

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 46.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. November 1906.

21. Jahrg.

### Die Ereignisse in Rußland.

#### Ein Bombenattentat auf den Stadthauptmann von Moskau.

Moskau, 12. November. Heute kurz vor der Mittagsstunde begab sich der Stadthauptmann in Begleitung seines Gehilfen, des Obersten Korotkow, in die Basiluskirche, um einer Schulleinweihung beizuwohnen. Als sie Seite an Seite, von Polizeilaganten gefolgt, an dem Hospital für Augenfranke vorbeigingen, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion. Der Attentäter schleuderte eine Bombe, die zwischen den Füßen des Stadthauptmannes hindurchrollte und dann vom Bürgersteig auf das Straßenpflaster fiel, wo sie explodierte. Die Fensterscheiben der Häuser der Umgebung wurden zertrümmert. Der Verbrecher flüchtete, von den Polizeilaganten und dem Publikum verfolgt. Als er eingeholt wurde, feuerte er vier Revolvergeschosse ab, davon einen gegen den Stadthauptmann, der jedoch nicht getroffen wurde. Der Stadthauptmann schoss nun aus seinem Revolver auf den Attentäter, der, am Kopfe getroffen, anscheinend tot niederfiel. Er wurde ins Polizeikommissariat gebracht, wo er Lebenszeichen von sich gab. Er weigerte sich, seinen Namen anzugeben und sagte bloß, daß sein Vater in Moskau wohne. Er trug ein schwarzes Hemd und einen Ledergürtel. Bei der Explosion der Bombe wurden zwei Polizeilaganten leicht verletzt. Der Stadthauptmann begab sich nach dem Attentat zu Fuß in die Kirche, wo er der Schulpfarrer bewohnte. Der Generalgouverneur erschien daselbst, um den Stadthauptmann zu dem glücklichen Ausgang des Attentats persönlich zu beglückwünschen. Der Stadthauptmann erhielt zahlreiche Glückwünsche zu seiner Errettung. Um 5 Uhr fand bei ihm ein Dankgottesdienst statt.

#### Einbruch in ein Bankhaus.

Moskau, 12. November. Heute morgens wurden bei der Öffnung eines Kleiderladens in der Ijinskistraße zwischen Kleibern versteckt zwei Personen entdeckt, die durch eine Öffnung in der Diele in das darunter gelegene Bankkontoir Gawriolo eingedrungen waren und dort 100.000 Rubel an Geld und Wertpapieren geraubt hatten.

#### Standrechtliche Hinrichtungen.

Krasnojarsk, 12. November. Drei Unteroffiziere des 31. Regiments wurden wegen Tätlichkeiten gegen einen Feldwebel und wegen Verwundung eines Offiziers standrechtlich erschossen.

### Das verbotene Plakat der Fleischhauer in Wien.

Die Genossenschaftsvorstellung der Wiener Fleischhauer hat beschlossen, nicht eher in ihrem Kampfe gegen das Ackerbauministerium zu ruhen, bis es ihr gelingt, die Einfuhr fremden Fleisches nach Oesterreich durchzusetzen. Sie wollte sich nun zu diesem Behufe zunächst an das Publikum mit einer Aufklärung über die Ursachen ihres Kampfes wenden und verfaßte ein vom Vorsteher Hütter und dessen Stellvertreter Schindler gezeichnetes Plakat, das nicht nur in Wien, sondern in ganz Oesterreich affiziert werden sollte.

Mittwoch abend bekam der Vorsteher den Bescheid der Polizeidirektion, mit welchem auf Grund des § 25 des Pressgesetzes die Affizierung des Plakates untersagt wurde, weil der Inhalt desselben den Rahmen der im Plakat zulässigen Verlautbarung überschreitet. Gleichzeitig brachte die Genossenschaftsvorstellung in Erfahrung, daß dieses Verbot über Intervention des Ackerbauministers erfolgte. Da nur die Affizierung verboten wurde, wird die Vorstehung in allen Versammlungen das Plakat verlesen. Es hat folgenden Wortlaut:

„An das verehrliche Publikum!

Die immer krasser werdenden Zustände in der Fleischaprovizionierung von Wien und ganz Oesterreich, die enormen Viehpreise, welche naturgemäß Fleischpreise im Gefolge haben müssen, die allgemein als drückend empfunden werden, veranlaßten die Wiener Fleischhauergenossenschaft, bei der Regierung vorstellig zu werden, um von ihr Hilfe zu erbitten. Zu dem steten Anwachsen der Bevölkerung steht die Viehproduktion in keinem Verhältnis, sie nimmt fast in verdorrten Maße ab, die Bevölkerungszahl wächst und ist lange nicht mehr imstande, den Schlachtviehbedarf im eigenen Lande zu decken. Die Fleischhauer mußten demnach auf Mittel finnen, welche Gewähr dafür sind, daß sie eine Verbesserung schaffen und daß diese Verbesserung eine anhaltende bleibe. Aus diesem Grunde begab sich eine Deputation von Fleischhauern zu Sr. Excellenz den Ackerbauminister Grafen Auersperg, um von ihm die Eröffnung der Grenzen, die Einschränkung der Ausfuhr des heimischen Viehs, die Aufhebung der fleischerneuernden Verzehrungssteuer und die Bewilligung für die Einfuhr von überseeischem Vieh oder Fleisch zu erbitten. Die Deputation legte Sr. Excellenz nahe, daß nur auf diese Art eine Fleischverbilligung ermöglicht wird und unterrichtete Sr. Excellenz von den Unterhandlungen,

welche diesbezüglich mit überseeischen Exporteuren gepflogen wurden. Auf Grund der von den Exporteuren gestellten Offerte käme Rindfleisch bester Qualität: Vorderes auf 27<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kreuzer und Hinteres auf 38<sup>3</sup>/<sub>10</sub> Kreuzer ab Trieste zu stehen und würden somit die derzeitigen Fleischpreise um fast 50% verbilligt werden.

Sr. Excellenz der Herr Ackerbauminister erklärte beizubieten, daß er im Interesse der Landwirtschaft keine dieser Forderungen bewilligen könne, daß die hohen Fleischpreise nicht seine Sorge seien, da er sich nur für eine genügende Marktbeschickung einzusetzen habe und daß die Fleischhauer nicht das Recht haben, im Namen der Bevölkerung um die Erfüllung ihrer Forderungen zu bitten.

Diese Worte des Herrn Minister lassen klar erkennen, daß eine Verbesserung der Fleischaprovizionierungsverhältnisse nicht zu erwarten sind und die Wiener Fleischhauergenossenschaft muß demnach alle Verantwortung für die derzeitigen und kommenden Fleischpreise ablehnen. Es muß dem Publikum überlassen werden, durch seine Vertreter im Reichsrat auf die Regierung einzuwirken, daß das Fleisch im Interesse der allgemeinen Volksernährung, als wichtigster Bestandteil derselben, auf dem von den Fleischhauern ausgedeuteten Wege verbilligt und auf eine Preisbasis gebracht werde, welche für jedermann erschwinglich ist.“

### Neues vom Tage.

#### Ermordung eines Militärgesichtlichen.

Die Polizei beschäftigt sich mit dem mysteriösen Tod eines Feldgesichtlichen. Neben dem Geleise der ungarischen Staatsbahnen zwischen Neupest und Budafesz wurde nämlich am 12. d. M. früh die Leiche des sechzigjährigen Feldsuperiors Josef Szeghény aufgefunden. Der Lokomotivführer des Wien-Budapester Eilzugs hatte die nahe dem Bahnkörper liegende Leiche bemerkt und bei der Polizeipostur Neupest die Anzeige hievon erstattet. Eine Kommission, die sich sofort nach Budafesz begab, stellte ans den bei dem Toten vorgefundenen Dokumenten seine Identität fest. An der Leiche wurden mehrfach Rippenbrüche und Verletzungen innerer Organe konstatiert, dagegen keine Spuren äußerer Gewalt. Es ist ausgeschlossen, daß Szeghény von einem Zug überfahren wurde. Er ist vielmehr entweder aus dem fahrenden Zug gestürzt oder, was wahr-

### Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elfer.

20. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich würde Ihnen raten, lieber Freund, Ihre Stellung aufzugeben, Ihr Vermögen und sonstige Wertgegenstände in Sicherheit zu bringen — sie vielleicht einem sicheren Bankhause Londons oder Berlins zu überweisen — und Transdaal sobald als möglich zu verlassen. Sie können sich denken, daß ich in meiner jetzigen Stellung die politische Lage besser beurteilen kann, als manch' anderer und wir hier in Berlin täuschen uns nicht darüber, daß binnen kurzer Zeit in Südafrika die Kriegesfackel hell auflodern wird. Transdaal rechnet vielleicht auf die Hilfe fremder Mächte, namentlich auf die des Deutschen Reiches, aber so viel Sympathie wir auch für das Volk der Buren empfinden, die Staatsvernunft zwingt uns, es nicht mit Großbritannien zu verderben. Wir werden also in diesem Kampfe neutral bleiben, ebenso Frankreich und Rußland — von Oesterreich und Italien ganz abgesehen. Als Ihr Freund und der Ihrer Tochter rate ich Ihnen, sich dem Kriege und seinen verderblichen Folgen bei Zeiten zu entziehen. Uebermitteln Sie Edelgard meine und der Meinigen herzlichste Grüße und empfangen Sie selbst einen herzlichen Händedruck Ihres alten Freundes  
A. Hallersmark.“

So lautete der Brief, den Theodor Frederic Lynden, Direktor der Elektrizitäts-Werke von Johannesburg in Transdaal, empfing, als bereits die ersten Flammen des Krieges über die Drachenberge an der Grenze Transdaals und des Orange-Freistaats hinüberzuckten und ihren blutigroten Schein auf die friedlichen Stuppen der beiden Buren-Republiken warfen.

Lynden stützte die Stirn in die Hand und blickte nachdenklich zu dem geöffneten Fenster hinaus auf die Berge und Hügel, welche die Stadt in anmutigem Kranze umgaben. Aber wenn bis vor Kurzem in diesen Bergen nur friedliche Arbeit geherrscht,

so machte sich jetzt eine fieberhafte, kriegerische Tätigkeit dort geltend.

Tausende von schwarzen und braunen Arbeitern schaufelten und schürften und karren und türnten die gewonnene Erde zu hohen Wällen auf. Auf allen Seiten Johannesburgs wurden Forts errichtet, die mit Kanonen schwersten Kalibers ausgerüstet werden sollten.

Die Minen, in denen man Gold und Diamanten gewonnen, standen still; die schwarzen Minenarbeiter wurden zu militärischen Arbeiten verwendet und die Mehrzahl der Beamten — Buren, Deutsche, Franzosen, Amerikaner und Russen — hatten die Waffen ergriffen, um das gute Recht Transdaals gegen die britische Uebermacht zu verteidigen.

Das Säusen, Stampfen und Dröhnen der Maschinen war verstummt, dafür erfüllte Waffenlärm die aufblühende Stadt, Geschütze rasselten durch die Straßen; die berittenen Burenkommandos sammelten sich unter ihren Feldkornets auf den freien Plätzen und auf den breiten, schattigen Promenaden reichten sich die schwerfälligen Ochsen- und Maultier-Wagen der Buren aneinander in schier endloser Zahl.

Das alles sah Mister Theodor Frederic Lynden und sein Gesicht verfinsterte sich.

Sein hageres, gelblich-braunes Gesicht hatte während der Jahre des Kampfes um Geld und Gut einen harten, strengen, aber auch energischen Ausdruck angenommen. Eisgrau waren das dicke Haar und der kurzgehaltene, am Kinn spitz zugehende Vollbart geworden und nur selten umspielte ein Lächeln die scharfen, strenggeschnittenen, meist festgestellten Lippen. Der joviale Zug, der früher sein Wesen charakterisiert, war gänzlich verschwunden, der sanfte Glanz seiner Augen erloschen, sein Blick war eisig kalt und forschend geworden; auf den Goldfeldern Australiens, in den Minen Transdaals hatte er die Wichtigkeit des deutschen Wesens verloren und die Strenge, den rastlosen Eifer des britischen oder amerikanischen Gold-Jägers angenommen.

„Weßhalb schreibt mir der Mann das nicht einige Wochen früher?“ murmelte er in seinen grauen Bart. „Damals hätte man mit diesen politischen Informationen ein gutes Geschäft

machen können. Um fünfundsiebenzig Prozent sind die Minenaktien gefallen und wer weiß, wie tief sie noch fallen werden. Na, jedenfalls muß man zusehen, was noch zu retten ist.“

Er erhob sich und schloß Bücher und Briefe in seinen Schreibtisch ein, warf einen prüfenden Blick auf den in einer Ecke des Bureaus stehenden Geldschrank und entfernte sich, nachdem er noch die Tür des Zimmers sorgfältig verschlossen hatte.

Die Villa, welche Mister Frederic Lynden bewohnte, lag in einem hübschen Park, dessen Bäume die Schornsteine und Gebäude des Elektrizitäts-Werkes, dessen Leitung ihm anvertraut worden war, verdeckten.

Eine breite Veranda, deren Säulen und Dach üppige Schlingpflanzen überwucherten, nahmen die vordere Front der Villa ein. Von hier aus führte eine Treppe in den Park, der von den duftenden Magnolien, Orchideen und Rosen erfüllt war.

Hier traf Lynden auf Edelgard, die mit einer leichten Handarbeit beschäftigt dasaß und erstaunt zu ihrem Vater aufblickte, der gewöhnlich um diese Zeit sein Kontor nicht verließ. Die Arbeit nahm ihn so ganz in Anspruch, daß er sich erst spät Abends seiner Tochter widmen konnte.

„Du bist erstaunt, mich schon hier zu sehen?“ fragte er, indem sein Gesicht einen etwas freundlicheren Ausdruck als sonst zeigte.

„In der Tat, Vater. Ist etwas geschehen? Wünschest Du etwas?“

Eine gewisse Müdigkeit lag in dem Wesen Edelgards. Mit starkem Willen und froher Hoffnung war sie hierher gekommen; sie hatte es sich so schön gedacht, mit ihrem Vater gemeinsam arbeiten und schaffen zu können, ihm das Leben zu erleichtern und Freude und Frieden in sein Kämpfen und Arbeiten zu bringen.

Aber nur zu bald erkannte sie, daß ihr Vater ein anderer geworden war — ein harter, strenger, rast- und ruheloser Mann, dessen Seele erfüllt war von der Gier nach dem Golde — als dem einzigen Glück dieses Lebens.

Was sie selber nur als die notwendige Grundlage des Lebens ansah, das betrachtete er jetzt als die Hauptsache, als

scheinlicher ist, gewaltsam aus dem Bahnkörper geworfen worden. Man dürfte es hier wieder mit einem Eisenbahnmord zu tun haben.

In der Nähe der Fundstelle der Leiche sind weder die Kappe noch sonstige Gegenstände des Toten gefunden worden. Auch konnte nicht ermittelt werden, mit welchem Zug Szeghény nach Budapest gefahren sei. Es wurde aber ermittelt, daß er am Vortage nachmittags mit seiner Nichte, der in Budapest wohnhaften Marie Schmidt, nach dem Westbahnhof gegangen war, um Verwandte zu erwarten. In dem bei Ankunft des Zuges entstandenen Gedränge hatte die Schmidt ihren Oheim plötzlich aus den Augen verloren und seither nicht wieder gesehen. Der Verdacht, daß ein Raubmord vorliegt, erhält neue Nahrung dadurch, daß die Schmidt angibt, daß ihr Onkel 600 Kronen in seiner Brieftasche hatte. Die Brieftasche ist wohl bei dem Toten gefunden worden, sie war aber leer. Die Polizei hat einen großen Apparat mobilisiert, um Licht in diese mysteriöse Affäre zu bringen.

Der Zusammenbruch der Firma Bischiß.

Budapest, 12. November.

Aus Udenburg wird dem „N. P. Z.“ von einem Spezialberichterstatler über den Zusammenbruch der Firma Bischiß folgendes gemeldet: Die Verheerungen, die der Zusammenbruch der Firma angerichtet hat, lassen sich vorläufig nicht überblicken. Infolge der Flucht der beiden Firmachefs, von denen Max Bischiß schon amerikanischen Boden erreicht hat, herrscht ein chaotischer Zustand, denn niemand weiß den Vermögensstand abzuschätzen und die Verbindlichkeiten anzugeben, ebensowenig ist bekannt, wie viel Wechselaktiva in Verkehr gebracht wurden. Die Brüder Bischiß verwendeten zumeist Wechsel, auf denen Mühlenbesitzer aus Niederösterreich, Oberösterreich, Krain und Steiermark und aus Westungarn als Giranten fungierten. Die Firma stand mit vielen hundert Geschäftsleuten dieser Branche in Verbindung und ließ seit Jahren ständig die von diesen erhaltenen Geschäfts- und Gefälligkeitsreisen bei Wiener, Udenburger, Prager und Agrarer Banken eskomprieren. Mit dem Udenburger Platz hatte die Firma nur zeitweise und sehr schwache Fühlung. Sie stand mit der Pester Kommerzbank in Verbindung, die aber schon vor eineinhalb Jahren abgebrochen wurde.

Das Udenburger Strafgericht hat heute die Kurrendierung Max und Ferdinand Bischiß eingeleitet. Es wird eines überaus langwierigen Verfahrens bedürfen, ehe man die genaue Liste der Falsifikate wird feststellen können. Soviel ist aber schon heute konstatiert, daß zumindestens ein halbes Hundert kleinerer Geschäftsleute, die im Besitze von Falsifikaten in der Gesamtsumme von über eine Million Kronen sind, durch das Debakel der Firma Bischiß gleichfalls ruiniert wurden. In Vlognitz hat bereits der Mühlenbesitzer Engelhardt die Zahlungen eingestellt, auch aus Wr. Neustadt, Neunkirchen und anderen österreichischen Städten werden bevorstehende, durch die Firma Bischiß verschuldete Infolvenzen gemeldet.

Am Udenburger Platz sind hauptsächlich einige Getreidehändler und Eskompteure stark in Mitleidenschaft gezogen. Von den Udenburger Finanzinstituten sind fast alle mit größeren Summen engagiert. Auch in dem Portefeuille der dortigen Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank befanden sich Falsifikate, für die aber rechtzeitig genügende Deckung geboten wurde.

Die Familie Bischiß ist bemüht, die Besitzer falscher Wechsel von der Erstattung der Strafanzüge abzubringen. Als teilweise Deckung werden zirka 200 000 Kronen angeboten, mit

welcher Summe die Erste kroatische Sparkasse in Agram das Gut Bizarowen zu belehnen gedenkt. Der in Haft befindliche Heinrich Bischiß leugnet noch immer, von der verbrecherischen Manipulation seiner Brüder gewußt zu haben, und auch die vom Untersuchungsrichter vernommenen Zeugen deponierten zumeist, daß Max Bischiß der spiritus rector der Fälschungen gewesen sein müsse. Die Fälschungen datieren schon auf Jahre zurück. Die Untersuchung hat ergeben, daß eine Reihe Firmeninhaber von den Fälschungen Kenntnis gehabt haben. Diese Firmeninhaber werden gleichfalls als Beschuldigte vor den Untersuchungsrichter zitiert werden.

Raffinierte Zollschwindler.

Wie aus London berichtet wird, hat das amerikanische Schatzamt mehrere Geheimagenten nach der englischen Metropole geschickt, um den mysteriösen Methoden auf die Spur zu kommen, durch welche Diamanten zc. nach den Vereinigten Staaten eingeschmuggelt werden. Vergehen gegen die Zollgesetze kommen in allen Ländern vor, aber kein Land wird alljährlich um so horrenden Summen durch Schmuggeleien — sowohl von gelegentlichen wie von professionellen Schmugglern — betrogen wie die an chronischer Korruption leidende große Republik jenseits des Ozeans.

Auf welcher „geniale“ Weise „Onkel Sam“ um den Zoll-Obolus zuweilen dupliert wird, erzählten mir einmal — es war anlässlich der Prinz Croy-Affäre — zwei der gewiegtesten amerikanischen Zollbeamten namens Brown und Donahue.

Es ist zum Beispiel nichts Ungewöhnliches, an einem glühenden, heißen Sommertage eine Dame, mit einem kostbaren dicken Pelzmantel bekleidet, den Dampfer, der sie übers Meer gebracht, verlassen zu sehen. Eine andere Dame gleicht einem wandelnden Juwelenladen. Auf diese Weise sind die Sachen persönliches Eigentum und natürlich — zollfrei. Ein reicher Amerikaner — die amerikanischen Millionäre und Milliardäre sind die grimmigsten Feinde des Zolles — hatte einst acht wertvolle Pelzmäntel in seinen Koffern. Die Mäntel trugen alle das Zeichen einer bekannten New-Yorker Kleiderfirma und waren daher zollfrei. Den Beamten kam die Sache aber verdächtig vor. Sie telephonierte an die betreffende Firma und siehe da — sie stand mit dem reichen Schmuggler in keiner Verbindung. Die Pelzmäntel hatten das Lager der Firma nie gesehen.

Um dem Zollschwindel auf die Spur zu kommen, verkleideten sich Donahue und Brown vor einigen Jahren als Arbeiter. Sie halfen beim Entladen des Gepäcks und suchten von den Passagieren einzelne Worte oder Bemerkungen zu erhaschen, die ihnen etwas verraten konnten. Sie gingen dabei auf die folgende Weise vor: Bemerkten sie eine verdächtige Rock- oder Hosentasche, so rempelten sie den betreffenden Besitzer an und befühlten schnell die Tasche. Wurde Verdacht geschöpft, dann mußten die Passagiere sich einer Untersuchung unterziehen. Inspektor Brown erzählte einige besonders interessante Fälle. Einst sah er einen „Buckligen“ den Dampfer verlassen. Sein Rock saß merkwürdig schlecht. Brown schöpfte daher Verdacht. Er hielt den „Krüppel“ an und siehe da: der Buckel entpuppte sich als eine — „Diamantengrube“. Der Inspektor entlarbte auch einen Steward, der Diamanten in seinen — Stiefelabsätzen ans Land schmuggelte. Die Absätze waren nämlich hohl. Ein anderer Steward verließ den Dampfer des Tages über wohl ein halbes Duzendmal — jedesmal in einem anderen Anzuge. Er brachte so ein kleines „Kleidermagazin“ ans Land.

Bei einer Dame wurden vor mehreren Jahren Spitzen im Werte von 144.000 Kronen „abgewickelt“; eine Lady suchte Diamanten, die auf 200.000 Kronen taxiert wurden, im — Busen zollfrei nach New-York zu bringen. „Denken Sie nur, in der Tiefe ihres Busens,“ meinte der Inspektor lachend. Er kannte diese Dame schon und hatte sich jedesmal über ihre plötzliche „Neppigkeit“ gewundert, wenn sie von Europa zurückkehrte.

Einen Haupttrick aber versuchte ein englisches Schmugglerpaar, welches als „Kranker“ und „begleitender Arzt“ mandorierte. Das Paar war bereits von Liverpool den Beamten telegraphisch „abfiert“ worden. Brown hielt es daher an. Die beiden wurden durchsucht, aber es wurde bei ihnen nichts gefunden. Die Beamten waren konsterniert und baten höflichst um Entschuldigung. Im letzten Moment fiel Brown jedoch ein sogenanntes Porospflaster auf dem Rücken des „Patienten“ auf. Der Inspektor löste es ab und fand darunter dreißig äußerst wertvolle Edelsteine verborgen.

Ein anderer Schmuggler führte die Diamanten in seinen — ausgepolsterten Schultern mit sich.

Zum Schluß sei noch eines kleinen Mädchens gedacht, dem von den Eltern Diamanten in den Kleidersaum genäht worden waren. Unglücklicherweise aber blieb das Kind mit dem Kleide an einem Nagel hängen, das Kleid zerriß und die Diamanten kollerten vor die Füße der — Zollbeamten. — Tableau!

Das Innere der Erde.

Lange Zeiten hindurch haben sich die Leute, die überhaupt darüber nachdachten, den Erdern als eine feurigflüssige Masse vorgestellt. Der Schluß lag in der Tat sehr nahe, denn die Erde ist nach der herrschenden Annahme früher eine Gasugel von ungeheurer Temperatur gewesen und hat sich bei der allmählichen Abkühlung zuerst verflüssigt und dann an der Oberfläche mehr und mehr mit einer festen Kruste bedeckt. Danach würde also anzunehmen sein, daß im Innern der Erde ein feurigflüssiger Kern übrig geblieben wäre, außerdem führten die Vulkanansbrüche und die von ihnen aus dem Erdinnern zutage geförderten Lavamassen auf dieselbe Theorie hin. In neuerer Zeit ist dann aber ein sehr gewichtiger Einwand dagegen erhoben worden im Hinblick darauf, daß unter solchen Umständen die Zeit, die seit dem rotglühenden Zustand der Erdkugel vergangen sein könnte, vergleichsweise nur sehr kurz und jedenfalls kürzer sein würde, als es nach den Forderungen der Geologie der Fall sein müßte.

Die Physiker und Geologen haben sich über diesen Punkt mittlerweile auf Grund eines gewissen Kompromisses geeinigt, aber dieses Ergebnis kann ebensowenig von keiner Seite als befriedigend angesehen werden. Nun ist ganz neuerdings mit der Entdeckung des Radiums noch ein neuer Punkt in die Betrachtung eingeführt worden. Vor etwa zwei Jahren wurde zum erstenmal der Gedanke ausgesprochen, es könnte in der Erde so viel Radium enthalten sein, daß sich aus dessen Wärmeentwicklung die innere Erdwärme allein erklären ließe. Der amerikanische Radiumforscher Rutherford berechnete dann auf Grund von Untersuchungen, die von den deutschen Forschern Elster und Seitel gemacht worden waren, daß sich die Wärmezunahme von der Oberfläche nach dem Innern der Erde hin, wie sie nach den tatsächlichen Beobachtungen stattfindet, allerdings auf diesem Wege erklären ließe, wenn die Erde in ihrer ganzen Masse so viel Radium enthielte, wie es bei einer von den deutschen Forschern untersuchten Probe festgestellt worden war. Es käme jetzt also nur noch darauf an, einen Anhalt dafür zu

das Leben selbst! Der sittliche, reinigende, erhebende Inhalt der Arbeit war ihm fremd geworden. Ihm galt die Arbeit nichts — der Gewinn, den er mit allen Mitteln, selbst den sittlich zu verwerfenden erstrebte — dagegen alles.

Ueber ihre „d.utschen Ideen“ lachte er. Ihr Mitleid mit dem elenden Loos der Minenarbeiter verspottete er. Für ihn war der Mensch, der Arbeiter jetzt nur eine „Hand“, eine Maschine, die für seinen Gewinn arbeiten mußte. Der Neeger stand ihm sogar nicht höher, als das Tier. Ja, er verwendete mehr Sorgfalt auf seine Pferde, Maultiere und Ochsen, als auf die armen schwarzen Minen-Sklaven, die in harter Frohnarbeit das Gold zu Tage förderten, nach dem seine Seele dürstete.

„Es ist allerdings etwas gesehen,“ entgegnete er, „was einen raschen Entschluß erfordert. Ich bekam heute Morgen einen Brief Deines früheren Verlobten — ach so, entschuldige, Du liest es ja nicht, an dieses Verhältnis, daß Du so leichtsinnig ausgegeben hast, erinnert zu werden! Nun also, ich habe einen Brief des Ministers erhalten, der die Hoffnung Transvaals auf eine Intervention der Großmächte völlig zerstört.“

„Ich habe es geahnt,“ sagte Edelgard mit trauriger Stimme. „Die armen Buren werden mitleidlos der britischen Uebermacht preisgegeben.“

„Liebes Kind, ein jeder ist sich selbst der Nächste. Das ist im Völkerverleben nicht anders, wie im Leben des Einzelnen. Die Buren hätten verständiger sein und nicht mit den Engländern anbinden sollen!“

„Und ihr Recht? Ihre Freiheit?“ entgegnete Edelgard fast heftig.

„Nah, Recht und Freiheit! Recht hat stets die Macht! Und Freiheit? Ich denke, unter britischer Herrschaft ist die Freiheit besser aufgehoben, als bei den dickköpfigen, starrsinnigen Buren. Ich weiß, Du schwärmst für das Recht und die Freiheit der Buren, wie ihr das nennt. Das ist aber alles Unsinn, mein liebes Kind. Recht ist Macht — und Freiheit ist Reichtum! Habe ich die Macht, habe ich das Recht — bin ich reich, so bin ich auch frei!“

„Ich kann Deine Ansichten nicht teilen, Vater.“

„Wirft es schon noch lernen,“ lachte Mister Lynden, indem er sich mit der langen, knöchernen Hand über das dicke, graue, buschige Haar strich. „Aber darauf kommt es jetzt nicht an, sondern darauf, daß wir so rasch wie möglich dieses dem Verderben geweihte Land verlassen können.“

„Wie? Du willst Johannesburg verlassen?“

„Aberdings! Und zwar so schnell es geht! Hier ist nichts mehr zu holen. Wenigstens nichts für die nächsten Jahre.“

„Aber Deine Stellung als Direktor, welche Dir die Stadt übertragen hat?“

„Hol' sie der Henker! Bald werden die englischen Lydditbomden die Werke und die Minen in Trümmerhaufen verwandelt haben.“

„Tauschest Du Dich auch nicht, Vater? In dem Volk der Buren lebt eine Begeisterung, eine Widerstandskraft, die den Engländern noch viel zu schaffen machen wird.“

„Für die erste Zeit vielleicht — ich gebe es zu. Aber auf die Dauer ist jeder Widerstand Wahnsinn. Ich kenne die Engländer — wenn die Buren in ihrem Widerstand fortfahren, verwandeln sie dieses Land in eine Wüstenei.“

„Entsetzlich!“ murmelte Edelgard mitleidsvoll.

„Ja, die Engländer kennen keine Sentimentalität!“ lachte Lynden hart auf. „Sie führen den Krieg bis zur Vernichtung des Gegners durch. Also, mein Kind, ich wollte Dir nur sagen, daß Du Alles zur schnellsten Abreise vorbereitest. Es muß aber in aller Stille geschehen, denn es braucht nicht bekannt zu werden, daß ich abreisen will. Eine Dienstreise nach Pretoria soll unsere Reise nach Kapstadt vor den Augen der Leute verschleiern.“

„Vater, es grenzt ja an Verrat, was Du da tun willst! Du verläßt heimlich den Dir anvertrauten Posten —“

„Das laß meine Sorge sein,“ unterbrach Lynden sie in scharfem Tone. „Ich will hier in diesem Hexentessel mein sauer erworbenes Geld nicht einbüßen. Zum Glück habe ich den größten Teil meines Vermögens bei einem Bankhause in Kapstadt liegen — dorthin gehen wir zuerst.“

„Und wenn ich Dir nicht folgen kann, Vater?“

„Du mir nicht folgen? Wie soll ich das verstehen?“

„Die Frauen Johannesburgs haben ein Hilfskomitee für die im Felde Erkrankten und Verwundeten errichtet, dem ich beigetreten bin.“

„Dummes Zeug! Du begleitest mich und damit basta! Wenn Du hier bleibst, würdest Du es auf die Gefahr hin tun, als englische Sphonin in das Gefängnis zu wandern.“

„Vater!“

„Ein kluger Mann stellt sich stets auf die Seite des Siegers — und ich habe mich auf die Seite Englands gestellt. Ich bin bereits im Besitze eines englischen Passes, der uns beim Passieren der englischen Linien sehr nützlich sein wird. Der Paß ist von Sir Wilner, dem Gouverneur von Kapland, ausgestellt.“

„Du bist wirklich sehr klug geworden, Vater!“ entgegnete Edelgard mit trübem Lächeln.

„Ja, ich lasse mich nicht zum zweitenmal hinter's Licht führen! Mit den Informationen Deines frühren — Pardon! des Ministers in der Tasche hoffe ich noch mit meinen Minenaktien ein gutes Geschäft zu machen. Dann habe ich genug, daß ich mich zur Ruhe setzen kann. Wir kehren bald nach Deutschland zurück. Das ist ja auch Dein Wunsch, Du kannst Dich in die hiesigen Verhältnisse doch nicht hineinfinden. Ich denke in einem Jahre wohnen wir wieder in unserer alten Heimat. Das ist Dir doch recht?“

Und ob es ihr recht war! Ihr Herz erbebte bei dem Gedanken an die alte Heimat, aus der sie so selten nur einen kurzen Gruß empfing.

In der weiten Welt hatte sie ja doch nicht gefunden, was sie erhofft: lohnende, ihr Herz und ihren Geist befriedigende Tätigkeit.

Brunkender Reichtum umgab sie hier und verurteilte sie zu entnervendem Müßiggang. Ihr Vater zürnte, wenn sie sich nach irgend einer Tätigkeit, nach einer Arbeit sehnte.

„Dazu hast Du die schwarzen Kerle und Welber,“ pflegte er zu sagen. „Hier arbeitet die weiße Dame nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

gewinnen, ob diese Voraussetzung als zuverlässig betrachtet werden könnte. Man könnte zu einem bestimmten Schluß nur dadurch zu kommen hoffen, daß möglichst viele Gesteine der Erdkruste auf ihren Radiumgehalt geprüft würden, damit eine Schätzung der vorhandenen Radiummenge zunächst für die feste Erdkruste mit einiger Genauigkeit gemacht werden könnte.

Die Arbeit hat sich Dr. Strutt unterzogen, der eine große Zahl von Gesteinen aus wässriger, wils vulkanischer Entstehung auf ihren Radiumgehalt untersucht hat. Er ist zu dem merkwürdigen Ergebnis gekommen, daß die Gesteine der Erdkruste sehr viel mehr Radium in sich bergen, als zur Lieferung der inneren Erdwärme nötig wäre, wenn die ganze Erde aus solchen Gesteinen bestünde. Daraus folgert er dann weiter, daß der Erdkern kein Radium enthält und aller Wahrscheinlichkeit nach in seiner Zusammensetzung auch in anderen Hinsichten gänzlich von der Erdkruste verschieden ist.

Die Frage nach den Eigenschaften des Erdkerns ist also damit einer genügenden Beantwortung noch erheblich weiter entrückt, als es bisher den Anschein gehabt hat. Nach Strutt weist die in den Gesteinen der festen Erdkruste enthaltene Radiummenge darauf hin, daß die Dicke dieser Kruste höchstens 75 Kilometer beträgt und daß die innere Erdwärme in dieser Tiefe von 75 Kilometern unter der Erdoberfläche, also an der Grenze der Erdkruste gegen den Erdkern, etwa 1500 Grad Celsius beträgt.

### Eigenberichte.

**Konradshausen, 12. Oktober 1906.** (Vermählung.) Der Besitzer des Gasthauses „Schagöb“, Herr Johann Gutjahr feiert am 26. d. M. seine Vermählung mit Fräulein Marie Wagner, Bauernstochter vom „Mosergut“ in Zell-Argberg.

**St. Leonhard a. W.** Der Leonhardmarkt war schwach besucht. Der Auftrieb betrug nicht 400 Stück. Die Preise waren hoch.

Am 20. d. M. kommen Wiener Fuhrwerksbesitzer nach St. Leonhard und spenden eine Fahne. Die Fahnenweihe wird am 21. November um halb 9 Uhr früh sehr feierlich abgehalten. Die braven Wiener Fiaker spendeten schon sehr viel für die Kirche.

**Curatsfeld.** Donnerstag den 15. d. M. fand im Gasthause des Herrn J. Temper in Curatsfeld die Generalversammlung des Wienerjägervereines für Curatsfeld und Umgebung statt, zu welcher sich zahlreiche Mitglieder und Gäste einfanden. Der Obmann Herr Theodor Ritter von Rohmann begrüßte die Erschienenen, worauf der Schriftführer Herr Hans Pechaczek das Protokoll der letzten Vereinsversammlung und den Jahresbericht zur Vorlesung brachte. Sodann erstattete der Kassier Herr Franz Wagner den Kassabericht und wurde ihm über Antrag des Kassaprüfers Herrn Karl Müller das Absolutorium erteilt.

Herr Pechaczek hielt hierauf dem verstorbenen Altmeister der Bienenzucht Herrn Dr. Johann Dierzon einen ehrenden Nachruf und macht sodann die Mitteilung, daß die Mitgliederzahl des Zentralvereines die Zahl 10.000 erreicht hat und daß sowohl in Borsatzberg als auch in Steiermark eine Einigung der Jmker zustande kam. Daran schließend hielt Herr Pechaczek einen Vortrag über das Thema: „Die Gefahren der Winterruhe“, welcher mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Herr Obmann Ritter von Rohmann dankte im Namen des Vereines für die lehrreichen Ausführungen.

Die Wahl ergab: Als Obmann wurde Herr Theodor Ritter von Rohmann, als Obmann-Stellvertreter Herr Ignaz Schauer, als Schriftführer Herr Hans Pechaczek, als Kassier Herr Franz Wagner wiedergewählt; in den Ausschluß wurden die Herren Johann Datzberger (Schmiedsberg), Karl Braunschöfer (Umberg) und Josef Pampel (Ulmerfeld) gewählt. Die Versicherung wird für alle Mitglieder aus der Vereinskasse geleistet. Angekündigt wurde eine neue Honigschleuder. Die Bibliothek wurde vermehrt. Beschlossen wurde, einen Bibliothekschrank anzuschaffen. Mit Dank schloß der Obmann die Versammlung um 5 Uhr nach zweistündiger Dauer.

**Blindenmarkt.** Am 14. November, 10 Uhr vormittags ist der hiesige Kaufmann Norbert Mühlhauer im 45. Lebensjahre einem Schlagflusse erlegen. Der herzengute Mann war allgemein beliebt. Die ganze Gemeinde trauert mit dem tiefgebeugten Vater, der, nachdem er vor 3 Jahren einen Arm eingebüßt hatte, in den 2 letzten Jahren Bruder, Gattin und den einzigen Sohn verloren hat.

Für den nach Zöbing übersiedelten Herrn Pfarrer Glöckl kam Herr Johann Edinger als Provisor hierher.

### Türkenfestspiele in Waidhofen a. d. Ybbs.

Wie bereits bekannt gegeben wurde, hat der Verein „Deutsche Heimat“ die Anregung gegeben, im Sommer 1907 in Waidhofen a. d. Ybbs „Türkenfestspiele“ zu veranstalten, zu welchen als Grundlage die denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1532 dienen sollen. Die Vertreter des Vereines „Deutsche Heimat“ Herr Dr. Stephan und Herr Schriftsteller Lustig aus Wien gaben schon vor einem Jahre der Meinung Ausdruck, daß sich Waidhofen a. d. Ybbs mit seiner mittelalterlichen Bauart und seiner reichen geschichtlichen Vergangenheit wie kein zweiter Ort zur Abhaltung derartiger Festspiele eigne. Obwohl man anfangs dieser Anregung ziemlich pessimistisch gegenüberstand und die Möglichkeit der Durchführung dieser Feste aus verschiedenen Gründen bezweifelte, ist

es nach dem Stande der so glänzend und einmütig verlaufenen Versammlung, welche am Sonntag den 11. November im Gartensalon des Hotels Inzführ abgehalten wurde, feststehend, daß diese Festspiele in Waidhofen a. d. Ybbs abgehalten werden. Eine derartige Begeisterung, wie sie allgemein in der Versammlung für diese Angelegenheit herrschte, war wohl schon lange bei ähnlichen Anlässen nicht zu bemerken. Der Besuch war ein großartiger. Viele Besucher konnten sogar keinen Platz finden. Anwesend waren Herr Bürgermeister Baron Plenkner, ferner der Obmann des Vereines „Deutsche Heimat“ Herr Dr. Stephan und Herr Schriftsteller Lustig aus Wien, viele Beamte, Bürger und Arbeiter. In Verbindung des in der letzten Komiteesitzung zum Vorstände gewählten Obmannes des Ortskomitees Herrn med. Dr. Josef Altneder eröffnete dessen Stellvertreter Herr Dr. Steindl die Versammlung und erteilte Herrn Dr. Stephan aus Wien das Wort zu seiner Berichterstattung. Dieser besprach in eingehender Weise den Zweck und die Ziele des Vereines „Deutsche Heimat“ und verwies besonders darauf, daß es im Interesse des deutschen Volkes gelegen sei, auf gewisse alte Sitten und Gebräuche, soweit sie sich mit den modernen Anschauungen vertragen, zurückzugreifen, weil dieselben vielfach einen tiefen Sinn vertreten. Diese Sitten und Gebräuche, welche vor Jahrhunderten von unseren Vorfahren geübt wurden, sollen nun in diesen kulturhistorischen Festen wieder zum Ausdruck kommen. So sollen gerade die Waidhofener Türkenfestspiele ein detailliertes Zeitbild der verschiedenen Gesellschaftsklassen damaliger Zeit bieten und der Bewohnerschaft und allen Fremden, welche diese Feste besuchen werden, zeigen, wie es im 16. Jahrhundert in unserem Städtchen zugegangen ist. Redner bespricht auch die großen wirtschaftlichen Vorteile, welche der Stadt und ihren Bewohnern aus der Veranstaltung dieser Festspiele erwachsen werden, da ja Tausende von Fremden dieselben besuchen werden. Da aber seitens des Vereines „Deutsche Heimat“ für diese Festspiele nicht nur in ganz Österreich, sondern auch in allen anderen Kulturstaaten Europas eine ausgiebige Reklame gemacht werden wird, so wird Waidhofen a. d. Ybbs auch als Kurort und Sommerfrische mehr bekannt werden. Der großartige Besuch der heutigen Versammlung und die Begeisterung, welche für die Sache herrscht, schloß der Redner, „ist uns die sicherste Gewähr, daß die Festspiele auch von bestem Erfolge begleitet sein werden.“ Herr Dr. Stephan erntete für seine gediegenden Ausführungen großen Beifall.

Hierauf entwickelte Herr Schriftsteller Lustig, welcher das Festspiel für die Aufführungen besorgt, das Programm derselben. Dieselben sollen im Juli und August stattfinden und je zwei Tage und zwar Samstag und Sonntag dauern. Samstag um 3 Uhr nachmittags wird sich das Straßenleben entwickeln. Hierbei wird es besonders beim Armbrustschießen und dem bereits im 16. Jahrhundert bekannten Lavenet-Regelschießen recht lustig zugehen. Abends 7 Uhr findet die erste Aufführung des Festspiels statt. Das eigentliche Leben wird sich dann am Sonntag entwickeln. Hunderte von Menschen werden in der kleinsten Stadt der damaligen Zeit die Straßen und Gassen der Stadt durchwogen. Hierbei werden verschiedene Volksspiele aufgeführt. Für die schönsten Kostüme werden Preise in Gold und Silber und solchen Gegenständen, wie sie damals als Preise gegeben wurden, verteilt, z. B. Gänse, Enten, Hühner, Sparsfinkel, Gewürze etc. Mittags wird dann wieder das zweitemal das Festspiel aufgeführt. Dasselbe wird den bezeichnenden Titel „Eisen bricht Eis“ führen. Prächtig wird sich der Festzug gestalten. In demselben werden 10 verschiedene Gruppen mit 8 Festwägen vertreten sein und zwar: 1. Gruppe: Herold der Stadt mit Trompeter zu Pferde und Musik in den alten Schützenkostümen. 2. Gruppe: Fahrendes Volk mit zahlreichen Ulken. 3. Gruppe der Landsknechte; dieselben, falls hiezu die Erlaubnis erteilt wird, werden ihr Lager im Arkadenhof des Schlosses haben und aus der hiesigen Turnerschaft bestehen. 4. Gruppe der Schmiede mit gefangenen Türken und befreiten Christen. 5. Gruppe der Ratsherren mit einem Gefolge von Edelknechten und Bürgern. 6. Gruppe der Schalksnarren. 7. Gruppe der Handwerker mit ihren damaligen Erzeugnissen. 8. Gruppe der Holzknechte, Köhler und Bergarbeiter. 9. Jagdgruppe mit dem Jagdkönig und dem Wildwagen. 10. Gruppe: Bauernhochzeit mit den Ausstattungswägen etc. Dieser Festzug wird sich durch den unteren Stadtplatz zum oberen und zum Schlosse bewegen. Sämtliche Tore werden mit Wachen besetzt sein. Der Festzug wird in den altertümlichen Straßen ein prächtiges Bild bieten.

Das angeführte Programm fand allgemeinen Beifall und erklärten sich alle Anwesenden, so auch die Vorstände sämtlicher Vereine, Genossenschaften, Innungen etc. bereit, mit ihren Mitgliedern mitzuwirken. Nachdem Zimmermeister Luger die Versammlung aufgefordert hatte, für diese Sache wie ein Mann einzutreten, akzeptierte die Versammlung die Wahl der Herren Dr. Altneder zum Obmann, Dr. Steindl zum Stellvertreter und Reichenpader zum Schriftführer des Ortskomitees. Bemerkenswert sei noch, daß sich die Marktgemeinde Ybbs für diese Veranstaltung entschuldigen ließ.

Mit den Vorbereitungen für diese Festspiele wird schon in nächster Zeit begonnen. Die große Begeisterung, welche in dieser Frage in der ganzen Bevölkerung herrscht, läßt mit Sicherheit erwarten, daß diese Festspiele vom besten Erfolge begleitet sein werden.

### Aus Waidhofen.

**\*\* Trauung.** Donnerstag den 6. Uhr abends fand in der Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Alois Buchbauer, Sohn des hiesigen Galanteriewarenhändlers Herrn Josef Buchbauer, mit Fräulein Rosa Luegmayer statt. Die Hochzeitstafel wurde im Gasthose Hierhammer abgehalten.

**\*\* Goldene Hochzeit.** Heute feierten der hiesige Privatier und Hausbesitzer Herr Karl Leutner mit seiner Gemahlin Frau Aloisia Leutner im engsten Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Herr und Frau Leutner erfreuen sich noch der rüstigsten Gesundheit und ist ihnen durch die Vorsetzung gewiß noch eine lange Reihe Lebensjahre beschieden. Wir bringen dem Jubelpaare, das sich hier allgemeiner Sympathien erfreut, an dieser Stelle unsere wärmsten Glückwünsche entgegen.

**\*\* Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs.** Durch ein Versehen wurden die geschätzten unterstützenden Mitglieder des Vereines zum 11. diesjährigen Konzerte nicht einzeln schriftlich eingeladen, wie es sonst Gepflogenheit war. Der Sangrat bittet, diese Unterlassung gütigst entschuldigen zu wollen.

**\*\* Konzert des Männergesangsvereines.** Am Donnerstag den 15. November fand im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ das 11. festsungsmäßige Konzert des Männergesangsvereines statt. Bei demselben wirkten auch der Damenchor und das Hausorchester des Vereines mit. Durch ein unliebsames Versehen wurde diesmal übersehen, die unterstützenden Mitglieder schriftlich zum Konzerte einzuladen; das mag wohl auch der Grund gewesen sein, warum der Besuch ein schwächerer war, als dies sonst bei Veranstaltungen des Vereines der Fall ist. Das Programm war ebenso gediegen als reichhaltig. Das Hausorchester brachte unter der Leitung des Kapellmeisters, Herrn Josef Kliment die Ouvertüre zu „Preziosa“ von Weber und den 2. Satz aus der 11. Beethoven'schen Symphonie zum Vortrage. Es bedarf wohl nicht der Versicherung, daß das Hausorchester, das uns ja schon so viele Proben seines Könnens gegeben, auch diesmal das Publikum entzückte und voll auf befriedigte. Die Palme des Abendes errang aber diesmal unstreitig der Damenchor. Trotz seiner jetzigen numerisch schwachen Zahl bot derselbe in dem reizenden Liebeslied aus dem 16. Jahrhundert von Schmidt-Dolf eine geradezu prächtige Leistung. Die Begleitung besorgte das Orchester. Der Beifall war ein so großer, daß der Damenchor das Lied wiederholen mußte. Sehr gut gefielen auch die gemischten Chöre: „Ave verum“, von Mozart und „O Täler weit, o Höhen“ von Mendelssohn. Ersteres wurde ebenfalls in diskreter Weise vom Hausorchester begleitet. Ungemein ansprechend wirkte Podberky's reizender Männerchor mit Tenor- und Basssolo „Eines Tüchtigen Fänderichs Fahnensturm“. Die Solos lagen in den bewährten Händen der Herren Schinko und Völker. Ebenso gut gefiel auch der Schubert'sche Männerchor mit Tenor-Solo (Herr Rasch) „Rüdigers Heimkehr“. Männerchor und Solist entledigten sich ihrer Aufgabe in bester Weise. Die genannten Chöre hatte Herr Chormeister Kliment dirigiert. Sein Stellvertreter, Herr Gussenbauer, dirigierte die Chöre „Wilde Ros“ und erste Liebe“ von Debois, das Pommer'sche Volkslied „Diandl bist launig“ und „Piratenbesung“ von Julius Otto. In den Volksliedern sangen die Herren Kollmann, Schinko, Abbrantner und Völker das Soloquartett. Auch diese drei Chöre ernteten großen Applaus. Die Klavierbegleitung der Gesangschor besorgten in bester Weise Herr Freuntaller, beim Hausorchester Frau Dr. Steindl und Herr Lehrer Völker. Nach dem Konzerte fand sich der Großteil der Konzertbesucher im Café Inzführ zu einer ganz gemütlichen Nachsitzung zusammen.

**\*\* Eislaufverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Die diesjährige Vollversammlung findet am Mittwoch den 28. November um 7 Uhr abends im Turnersaal des Hotels „zum goldenen Löwen“ statt. Die P. T. Vereinsmitglieder werden dringendst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**\*\* Gründungsfeier der Feuerweh.** Am Samstag den 10. d. M. fand im Gasthose Stumpfloh die Feier des 38 jährigen Bestandes der hiesigen Feiw. Feuerweh statt. Der Besuch war ein sehr guter, der Verlauf des Abends ein in jeder Beziehung gelungener. Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenkner sowie der Herr Obmann des Bezirksverbandes, Julius Fay, welche vom Hauptmann Herrn Leopold Wagner auf das herzlichste begrüßt wurden, beehrten die Festneipe mit ihrem Besuche. Den Herren Schöber Adalbert, Bendl Wenzel und Maderthaler Georg wurde für ihre 25 jährige ununterbrochene Dienstzeit die von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Ehren-Medaille durch den Herrn Bürgermeister, welcher an die zu Dekorierenden eine Ansprache hielt, überreicht. Herrn Fritz Toppel, welcher die Malereien für das Gartenhaus besorgte, die zum Gelingen des heiteren Teiles das Meiste beitrugen, gebührt ebenfalls Dank und Anerkennung. Mehrere Mitglieder der Feuerweh erfreuten die Zuhörer durch gelungene Couplets. Ein Quartett der Stadtkapelle besorgte in ausgezeichneter Weise die Streichmusik. Der Abend befriedigte alle Anwesenden auf das Beste. Gut Heil!

**\*\* Öffentliche Vereins-Versammlung.** Sonntag den 18. November 1906 um halb 3 Uhr nachmittags findet im Lahnnersaale (Hotel „zum goldenen Löwen“) eine öffentliche Versammlung des christlich-sozialen Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Rede des Reichsratsabgeordneten Dr. Schöpfer über Kapitalismus; 2. Rede des Reichsratsabgeordneten Loser über die politische Lage; 3. Rede des Landtagsabgeordneten Bauhinger über die Ziele der christlich-sozialen Partei. Es werden Fragen von äußerst wichtiger Bedeutung für den Mittelstand und die Arbeiterschaft behandelt.

**\*\* Todesfälle.** Am Dienstag den 13. November ist der Ybbscher Gasthofbesitzer, Müller- und Bäckermeister Herr Leopold Hafner zu Grabe getragen worden. Die Beteiligung am Leichenbegängnisse war eine sehr große. Auch aus Waidhofen beteiligten sich an demselben viele Leidtragende. Herr Hafner war nicht nur in Ybbs, sondern auch in der ganzen Umgebung wohlbekannt und beliebt. Die Waidhofener sind mit Vorliebe in dessen Gasthof eingelehrt. — Am Mittwoch ist nach längerem Leiden die Witwe des ehemaligen Uhrmachermeisters, früheren

Stadtrates und Oberkammerers Herrn Benedikt Fuchs Frau Maria Fuchs im 42. Lebensjahre gestorben. Der Tod der noch jungen Frau, die sich besonders in Bürgerkreisen großer Achtung und Wertschätzung erfreute, hat allgemeines Beileid hervorgerufen. Zwei Töchter im Alter von 12 und 17 Jahren beweinen nun als Waisen den Tod ihrer so heißgeliebten Mutter. Das Leichenbegängnis findet heute um 2 Uhr nachmittags statt.

**\*\* Vorzeichen eines strengen Winters.** Vielfach wird bereits die Frage erörtert, ob wir heuer einen strengen oder milden Winter zu gewärtigen haben. Viele Vorzeichen sprechen dafür, daß das erstere der Fall sein dürfte. So sind beispielsweise in letzter Zeit an der Donau Schnee-Eulen bemerkt worden, Vögel, die im höchsten Norden ihre Heimat haben. Die Schnee-Eule ist ein wunderschöner Vogel mit schneeweißen, ebensolchen befiederten Füßen und glühend roten Augen. Sie nährt sich von Wasserratten zc. Ebenso sieht man schon häufig andere nordische Zugvögel, wie den Bergfink (Mistler), sowie eine nordische Sperlingsgattung. Auch der Seidenschwanz wurde neuer schon bemerkt. Man glaubt daher, daß der heurige Winter sehr schneereich werden wird.

**\*\* Theater.** Dienstag hatten wir Gelegenheit, von dem Ensemble Klank den Schönhan'schen Preis-Schwank „Der Schwabenstreich“ zu hören. Beim Anblicke der leeren Bankreihen mußte die wenigen Zuhörer das Gefühl beschleichen, ob die mitwirkenden Schauspieler vor dieser gähnenden Leere das Animo haben werden, mit Lust und Liebe zu spielen. Und doch wurden die Zuschauer auf das Angenehmste überrascht. Es gab auch diesmal eine recht glatte, dem Charakter des Stückes entsprechend flotte Aufführung. Herr Wallheim gab den Gutsbesitzer Bösch mit viel Geschick und Humor. Frau Amalie Huber hat ihre schwierige Rolle als Frau Bösch recht gut aufgefaßt und dieselbe auch dementsprechend durchgeführt. Doch klang diesmal ihr Organ ein wenig zu süßlich-fentimental, ein Nachteil, der ihrem sonstigen degagierten Spiele entschieden Abbruch tut. Abgesehen davon kann aber Frau Huber als eine der besten Stützen des Ensembles bezeichnet werden. Fräulein Miel gab die Martha mit Anmut und hat recht gut gefallen, obwohl diese Rolle vielleicht etwas mehr Naivität vertragen hätte. Sehr gut, ja über jedes Lob erhaben, hat uns diesmal Herr Bogengruber als Tamborini gefallen. Im Spiele tadellos, dabei rollenselt, hätte Tamborini keinen besseren Vertreter finden können. Ueberrascht hat uns seine ferne Beherrschung des italienischen Accentes und sein feines, dabei äußerst dezentes Spiel. Herr Weninger, der den Dr. Winkelburg gab, sprach etwas undeutlich. Was ihm am Organ abgeht, muß er durch routiniertes Spiel ersetzen. In ihrer Rolle als Stubenmädchen war Fräulein Carla Huber sehr brav und hat gezeigt, daß man auch in kleineren Rollen ganz Bedeutendes leisten kann. In der Vorstellung am Mittwoch hatten Herr Fleischmann mit seiner Frau als Gäste sehr hübsche Leistungen geboten. — Heute Samstag den 17. November 1906, Soziales Drama „Das Recht zum Leben“; morgen Sonntag den 18.: „Mein Leopold“; Dienstag den 20.: Gaspiel des bekannten Bohemien und Original-Cabaretiers Gustav Kollert, verbunden mit nur einmaligem Gaspiel der Konzertsängerin Elise von Horath, ehemaliges Mitglied des k. k. priv. Karltheaters in Wien. Zur Aufführung an diesem Abend gelangt der Einakter „S' Buserl“ von einem hiesigen Herrn. Donnerstag den 22.: „Bürgerliche Mesalliance“, Novität, zum erstenmal in Raimundtheater in Wien in der diesjährigen Saison mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt.

**\*\* Fischkosten.** Samstag den 17. November von 6 Uhr abends an findet in Herrn Ph. Grenzstein's Garten-salon ein großes, allgemeines Fischkosten statt. Es werden bei diesem Fischkosten Meeresfische in schmackhaftester Ausführung und zum billigsten Preise verabfolgt. Die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung wird höflich ersucht, diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen und sich von dem guten Geschmack und der besonderen Billigkeit der Meeresfische, welche sich in den großen Städten schon längst an Stelle der unerschwinglichen Fleischsorten zu einem Volksnahrungsmittel aufgeschwungen haben, zu überzeugen.

**\*\* Fischotterfang.** Am Montag den 12. November ist einem lustigen Junggejellen-Trifolium, bestehend aus den Herren Betriebsleiter Kainer, Apotheker Rüpshl und Forstingenieur Schwarz, ein Fang gelungen, um den sie wohl jeder Waidmann beneiden würde. Das genannte Terzett machte am sonnigen Ybbsufer eine kleine Verdauungstour flussabwärts. In der Nähe der Villa Marchet hörten die drei Herren einen „Plumpfer“ ins Wasser und sahen ein Tier, das soeben durch Schwimmen aus der Nähe der drei gefährlichen Nimrode kommen wollte. Mit dem Rufe: „Jezzas, ein Seehund“, ergrieff Herr Kainer einen großen Stein, warf nach dem Tiere und traf es so glücklich an den Kopf, daß es sofort einen förmlichen Hexentanz um seine eigene Achse begann. Herr Schwarz war auch sogleich bei der Hand und bearbeitete mit einem armdicken Knüttel solange den Rücken des Tieres, bis es verendete. Nun galt es noch, das Tier aus dem Wasser zu holen. Hierbei machte aber das steile Ufer einige Schwierigkeiten. Aber das lustige Kleblatt mußte sofort Rat. Mit Hilfe seiner beiden Kumpane ließ sich Herr Kainer an den Havelock des Herrn Schwarz anseilen und pendelte mutig in die Tiefe, wo es ihm gelang, das Tier zu ergreifen und mit kühnem Wurf an das Ufer zu schleudern. Freund Rüpshl, in dessen Nähe das angelegliche Seeungeheuer froh, nahm sofort aus lauter Besorgnis um sein teures Leben Reißfuß und nur seine fliegenden Rockschöße bezeichneten den Weg, den er genommen hatte. Bei näherer Besichtigung des Tieres stellte es sich heraus, daß es ein Fischotter war, den die drei Freunde offenbar in seinem Mittag-schlafenden gestört hatten. Im Triumph wurde das Tier zur Stadt gebracht, woselbst die kühnen zwei Jäger allseits zu ihrem Fange beglückwünscht wurden. Der Fischotter wird der Forstlehranstalt in Bruck a. d. Mur geschenktweise überlassen.

Die 6 Kronen, welche die Herren vom Fischerei-Revierauschuss erhalten, werden sie zu einem Jagdschmause verwenden, wobei Herr Rüpshl Gelegenheit erhalten soll, seine durch den Schrecken etwas angegriffene Gesundheit wieder zu kräftigen. Entbehrt auch diese Otterjagd nicht eines gewissen Humors, so gehört es doch zu den Seltenheiten, daß sich ein Fischotter am helllichten Tage von Menschen überrumpeln und sogar mit Steinen und Prügel erschlagen läßt.

**\*\* Tabak-Spezialitäten.** Endlich ist es nach jahrelangen Bemühungen dem hiesigen Tabak-Hauptverleger Herrn Josef Podhrasnik gelungen, die Bewilligung zum Verschleiß von Tabak-Spezialitäten zu erhalten. Damit ist wohl einem lange gehegten Wunsche vieler Raucher Rechnung getragen worden. Besonders zur Zeit der Sommerfaison war die Nachfrage nach Spezialitäten eine sehr bedeutende. Es ist dies wieder ein Schritt nach vorwärts in der Hebung unserer Sommerfrische, wie des Ortes überhaupt. Der Spezialitätenverkauf befindet sich im Hauptverlage, Unterer Stadtplatz 10.

**\*\* Krankenpflegekurs.** Am 13. November wurde im k. k. Allgemeinen Krankenhaus im Hörsaal der III. medizinischen Klinik des Hofrates Professor Dr. Leopold Schrötter, Ritter von Kriffels, der vierte Kurs über Krankenpflege mit einem Vortrag des Hofrates Professor Dr. Ar. A. Mosetig, Ritter von Moorhof, eröffnet. Die rege Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung legt dar, welche allseitige Interesse der Krankenpflege nunmehr entgegengebracht wird.

**\*\* Tanzkurs.** Sonntag den 18. November 1906 wird in Herrn Nagel's Gasthaus in der Weyrerstraße ein unentgeltlicher Tanzkurs eröffnet, wozu eine recht zahlreiche Beteiligung erwünscht wird. Anfang 3 Uhr nachmittags, Ende 7 Uhr abends. Gelehrt wird Quadrille, Schottisch und Sir Roger.

**\*\* Die Krankheiten des Magens** nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichsten Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des B. Krögner, k. k. Hoflieferanten in Prag, 203—III. Erzähllich in allen Apotheken. — Siehe Inserat.

**\*\* Ein gutes Hausmittel.** Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp mit „Anker“ (Erlaub für Pain-Expeller) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, 1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

### Vom Bächerlich.

**Ein Leuchtturm des Wissens.** Unausföhllich ergießen sich die Fluten der papierernen Aufklärung über den Büchermarkt und unumgänglich ist es für jeden, auch nur das, was seinem besonderen Wissensgebiete angehört, zu übersehen und das Vorwiegendste kennen zu lernen. In dieser summeverwunderlichen Menge, in diesen Drängen und Stößen von Büchern steht einem Leuchtturm gleich das Werk, das die ganze Weisheit des Tages in sich birgt, eine deutsche Enzyklopädie, das Konversations-Lexikon. Soeben ist der „Kleine Brockhaus“ erschienen, der neben dem 17 bändigen großen Bruder mit seinen zwei Bänden eine bescheidene Rolle zu spielen scheint, der aber an Bedeutung für die große Masse des Volkes ihn übertrifft. Bei dem Großen Lexikon soll es wiederholt vorgekommen sein, daß es als ein wertvolles Einrichtungsglied unangenehm in der „guten Stube“ prangt! Auch der „Kleine Brockhaus“ ist ein Brunnquell, aber so wenig unangenehm, daß, wo ein Mensch Platz hat, auch der „Kleine Brockhaus“ neben ihm bequem ein Unterkommen findet, auf dem Schreibtisch, auf dem Geschäfte-pult oder wo es sonst sei. Zur Lösung der schwierigen Aufgabe, auf jede vernünftige Frage sofort eine kurze, sichere Antwort zu geben, sind über 80.000 Stichwörter bereit, die durch 4500 Abbildungen unterstüzt werden. Wo es im Interesse der größeren Klarheit und besseren Uebersicht des Textes nötig ist. Dementselben Zweck dienen 168 Seiten Textbeilagen, auf denen ausführlichere Darstellungen Platz gefunden haben. Da finden wir Tabellen zur Berechnung von Zinsen, eine Zusammenstellung der Abständezeiten des Mondes in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, Uebersichten über die Mägen und Maße, sowie über die Währungen aller Länder, über die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen, über die Hauptdaten der Weltgeschichte und der Weltliteratur. Kurz, wo man in dem Werke hinschaut, findet man alles aus bequemster Eingetracht. Der „Kleine Brockhaus“ bevorzugt kein Wissensgebiet. Er strebt vielmehr danach, einen möglichst gleichmäßigen Ueberblick über das gesamte Wissen und Können der Gegenwart zu bieten und er hat sich unparteiische Darstellung zum obersten Geheiß gemacht. In unserer, aus Praktische gerichteten Zeit ergibt es sich aber von selbst, daß die exakten Wissenschaften, die Technik, Handel und Verkehr und das moderne Leben mit seinem vielgestaltigen Getriebe in erster Linie Berücksichtigung verlangen. Den sozialen Fragen sind viele Artikel gewidmet, die durch Beilagen (Arbeiter-erforderung, Genossenschaften, Streik u. s. w.) eine wertvolle Erweiterung erfahren. Auf dem Gebiete der schönen Künste wird man kaum einen Namen vermissen und die wichtigsten Beispiele von Malerei und Plastik sind in darstellerischen Bildern wiedergegeben. Es sei in dieser Beziehung nur auf die Tafeln „Genetisch“, „Gott“, „Historienmalerei“, „Porträts“, „Statuen“ u. s. w. verwiesen. Die Tafeln „Musik“ geben außer den musikalischen Instrumenten der Kultur- und der Naturwelt auch die Entwicklung unserer Notenschrift, eine Seite einer Partitur u. s. w. Die Karten sind mit all der gewohnten Erzähltheit ausgefüllt und bilden einen für gewöhnliche Bedürfnisse mehr als genügenden Atlas. Neben den rein geographischen Karten werden auch geologische, ethnographische, volkswirtschaftliche, historische u. s. w. Karten geboten. Selbst die Aufsichten der Karten werden vielfach benutzt, um auf ihnen kleine, aber charakteristische Bilder der wichtigsten Städte und Ländertheile anzubringen. Kurzum, wozu wir blicken, finden wir das Resultat sorgfältiger Zusammenarbeit der Redaktion des „Kleinen Brockhaus“ und der Hunderte von Mitarbeitern, unter denen sich die ersten Vertreter ihrer Fächer befinden. Nicht vergessen darf dabei werden, daß ein solches Werk nur von einer Firma herausgegeben werden konnte, die auch auf dem Gebiete büdgerwerblicher Technik über die ersten Kräfte verfügt und die in der Lage ist, ein so umfassendes, ungemein reich ausgestattetes Werk zu dem so erstaunlich billigen Preise von 24 Mark für die zwei Bände dem Publikum zu liefern. Wir sind überzeugt, daß sich der neue „Kleine Brockhaus“ bald in jeder deutschen Familie einbürgern und unentbehrlich machen wird. Wir können unseren Lesern nur dringend empfehlen, sich diesen Leuchtturm anzuschaffen und ihn da anzustellen, wo er täglich und stündlich zur Hand ist. Jede Buchhandlung kann den „Kleinen Brockhaus“ zur Ansicht vorlegen.

**Der Goldvulkan** Von Julius Verne. 2 Bände. 38 Bogen. Dttav. Geh. 24 K. Gebd. in 2 Bänden zu 2 K 60 h. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Die modernen Völkerveränderungen werden nicht mehr durch ethische Triebe ins Leben gerufen, wie in alter Zeit; heute ist es die Begierde nach den Schätzen der Erde, die fast zahllose Goldgräber hinweist ins Unbekannte. Kalifornien, Australien und Südafrika sind dafür schon Belege gewesen; noch schlagender hat sich das aber gezeigt, als im englischen und amerikanischen Nordwesten des

amerikanischen Festlandes reiche Lagerstätten des „Goldes“ nach dem doch alles drängt, entdeckt worden waren. — Schilderungen der dortigen Zustände gibt es ja schon genug, sein dürfte aber an Verlässlichkeit und Anichaulichkeit die Erzählung, die J. Verne jeder seinem großen Bekanntheit in der hinterlassenen Erzählung „Der Goldvulkan“ hat. Er mißt seine Darstellung an der Erlebniswirklichkeit, richtig und unwirklicher Goldgräber an. Der Leser eilt mit diesen durch den endlosen Kontinent von Montreal bis Vancouver, von da zu Schiff bis Sagsway; er begleitet die Reisenden über Berge und Seen, durch Eisgehäbe und über Stromschnellen bis zu dem „Gelobten Lande“, das der Leser durch die Hervorhebung markanter Einzelsüge besser kennen lernt, als aus langatmigen Beschreibungen; er sieht die oft so mühseligen Arbeiten der „Prospektoren“, die an einer Stelle, wo die Heiden der Erzählung tätig sind, durch ein schreckliches Naturereignis vernichtet werden u. s. w. u. s. w. J. Verne malt nicht Grau in Grau, er vermeidet es aber auch, blendende Lichter aufzusetzen; seine Dichtung deckt sich mit der Wahrheit, sie festelt aber bis ans über-raschende Ende — und daß der Autor dabei ein Füllhorn voll vielseitiger Belehrung ausgeschüttet, wer hätte das von ihm anders erwartet?

**Wer einen Blick in das soeben erschienene Heft 6 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“** wirt, als Gratis-Beilage die selbständige Kunstschrift „Kunst-Revue“ enthält, wird unum-worben zugeben müssen, daß dieses österreichische Familienblatt in keiner Hinsicht den bevorzugtesten illustrierten Wochenjournalen nachsteht, daß es vielmehr, ganz abgesehen von der Reichhaltigkeit und A. se. lesenhelt sowohl des aktuellen als auch des belletrischen Teiles in der als Gratis-Beilage erscheinenden Kunstschrift „Kunst-Revue“ eine Neuerung bietet, die keine der bestehenden illustrierten Blätter aufzuweisen hat. Wir können uns leider nur auf eine Inhaltsangabe der „Kunst-Revue“ beschränken: „Constantin Meunier“, „Wiener Porträtmaler“, „Abessinische Malerei“, „Färbige Plastik“, Skulpturen von Professor A. Straffer. Das neue Postsparkassen-gebäude in Wien“, „Die Kunst in unserem Gymnasium“ zc. zc. Das Heft selbst enthält u. a. einen reichillustrierten Essay über „Plantagen-wirtschaft in Aethiopien“. An aktuellen Bildern seien hervorgehoben: Das Leichenbegängnis des Erzherzogs Otto; Professor Dr. Roch im Kreise deutscher Reichsratsabgeordneter in Oafrika; das Kronprinz Rudolf-Denkmal in Wagram; F. M. Graf Bed bestigt das ihm von Kaiser Wilhelm verliehene Regiment; elektrische Bahn Wien-Vaden; das für Wien bestimmte Andreas Hofer-Denkmal; das größte Schlachtschiff der Welt; das neueste Luftschiff; moderne Befahrzeuge zc. zc. Das Abon-nement auf „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ inklusive selbständiger Kunst-zeitschrift „Kunst-Revue“ kostet vierteljährig K 4.50. Probehefte gratis und franco durch die Administration, Wien VI, Barnabiten-gasse 7 und 7a.

**„Der Stein der Weisen.“** Das 22. Heft (des 19. Jahrgang-) der besten bekannten populärwissenschaftlichen Zeitschrift zeigt sich in g-mohnter Weise durch Reichhaltigkeit und feststehende Darstellung aus. Von den größeren Abhandlungen sind hervorzuheben: die Salzverwertung Zentralafrikas, Naturgeschichtliche Modelle (mit Abbildungen), Sp-tral-analyse der Gestirne, Mond und Erde (mit großer Mondphotographie), die kulturgeschichtliche Stizze „Bilderbuchschriften“ (mit zahlreichen Ab-bildungen), ferner Anate photographie (mit Bildern), technische Mit-teilungen (mit Bildern) und eine Anzahl lesenswerter Beiträge in der Beilage „Naturwissenschaftliche Kunstschau“ — über die letzte Vesu-vier-ruption, die Wände der Erde, die Einwirkung des Radiums auf den menschlichen Körper und Anderes. Außerdem die Fortsetzung des spannenden J. Verne'schen Romanes „Der Einbruch des Meer's“ (mit Abbildungen). „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) sei allen Lesern empfohlen, die in anregender Weise über alles Wissenswerte sich informieren wollen und an der Hand der mannigfaltigsten Aufschauungsmittel das Gesehene ihrem Gedächtnisse dauernd einprägen. Probehefte gibt auf Verlangen jede Buchhandlung ab.

**Die Ohrenkrankung, eine Selbst- oder Bakterien-Vergiftung.** Wie entgiftet oder heilt man dieselbe radikal und ein-praktisch erprobtes hygienisch-diätetisches Behandlungsvorgehen? Für Latein populär bearbeitet von Dr. Med. Walter, Spez. r. physisch. diät. Heilmethode. (O. 60 Mark). II. Aufl. Be lag von Edmund Demme, Leipzig. „Bei Ohrenleiden“, heißt es gewöhnlich, „ist nichts zu machen.“ Diese Annahme ist grundfalsch. Sowohl die Vertreter der medizinischen Wissenschaft wie auch diejenigen der Volkheilkunde sind rastlos tätig und bemüht gewesen, Mittel und Wege zu finden, die so zahlreich vorkommen und so unangenehm in die Erkennung tretenden Ohrenleiden zu mildern oder, wenn möglich, zu heilen. In für jedermann verständlicher Weise gibt die billige Schrift Aufschluß über diese erfolgreichen Behandlungsmethoden.

**Eine Mutter, die im Schneidern ungeübt ist, braucht** deshalb den Mut nicht sitzen zu lassen. Denn auch sie kann sich mit geringer Mühe und wenig Kosten jedes beliebige Kinderkleid herstellen. Wie das gemacht wird, lehrt die eine rechte, circa 300.000 Abon-nenten zählende Monatschrift „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 35. Kann es einen besseren Wertmesser für das Blatt geben? Es ist das Lieblingsblatt aller Mütter und Kinder geworden und be-sonders jetzt dringend zu empfehlen, wo die Mutter für den Winter neue Bekleidung beschaffen muß. „Kindergarderobe“, illustrierte Monatschrift mit Prägnanzbezug zur Selbstausfertigung der Kinderbekleidung und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der Klein- und mit der Beilage „Für die Jugend“, ist soeben circa 22 Seiten stark in der interessantesten Novembernummer erschienen. Die vielen Vorlagen in Form reizender Mode-Entwürfe zu allen Gelegenheiten der Kinderbekleidung, mit zur Selbstausfertigung anleitenden doppelseitigen Schnitt-musterbogen, sowie die reizenden, aus Resten und Abfällen des Haus-haltes selbst kostenlos anfertigenen Spielsachen, die Gesellschaftsspiele, Modellierbogen, illust. Märchen zc. bieten Groß und Klein vollauf Beschäftigung und Unterhaltung. Abonnements auf „Kindergarderobe“ zu nur 90 h pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durchsichtiger und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

**Die Zeiten werden immer schwerer** und jede Hausfrau hat daher die Pflicht, alles daran zu setzen um ihrem Gatten den Kampf ums Dasein zu erleichtern. Sparsamkeit, das ist das goldene Wort, das sie dadurch in Ehren halten muß, daß sie alle Dinge, die sie selbst herstellen kann, nicht für teures Geld kaufen geht. Besonders bei der Wäsche ist dies der Fall. Selbstfertigung derselben lehrt und über Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von John Henry Schwert, Berlin W. 35, erscheinende Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichhaltige Novembernummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses kostengünstigen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, literarisch zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babywaschen, den zur Wäsche gehörigen väleleien zc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klebpeppierbogen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramme-Beschäftigungen zc., sodas selbst der Un-fähig die Sache leicht gemacht wird. Abonnements für nur 90 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

**„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“** auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und der Hauswirtschaft zc. XXXIII. Jahrgang 1906 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 9 K. Einzelne Hefte für 72 h.

Größte Reichhaltigkeit, verbunden mit nur praktischen Erfahrungen und Fortschritten, mit Ratschlägen zur Erhöhung des Wohlstandes und Ueberwinden der Konkurrenz machen diese Zeitschrift unentbehrlich für jeden strebsamen Techniker und Industriellen.

Was nützlich und praktisch ist, was an Fortschritten und Erfah-rungen gewonnen wird, das bieten d. s. „Neuesten Erfindungen und Er-fahrungen“, die bereits in ihrem XXXIV. Jahrgang eintreten.

Die Zeit heilt alle Wunden.

Die Zeit heilt alle Wunden,
Hört sagen man auf Schritt und Tritt,
Doch wie viel qualvoll Stunden
Bis diese Heilung dann eintritt.

Da kann man leicht verbluten,
Ja selbst erliden auch den Tod,
Denn soll die Zeit sich spüten
Mit der berühmten Heilmethode.

Waidhofen a. d. Ybbs, 10. November 1906.

Jos. Wf.

Herbst und Fieber.

Kein Baum, kein Strauch
Zeigt jetzt ein Leben,
Auf das blätterlose Holz
Nieselst kalter Regen; —
So ergeht's dem Menschenherz,
Dem schwergeprüften, alten,
Im Herbst und in der Liebe,
Ein Frösteln, ein Erkalten.

F. Pfeiffer.

Eingesendet.

(Nur Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide

r. 65 Kreuz, bis fl. 8-70 p. Meter für
Blousen u. Roben. Franko und schon
verzollt ins Haus geliefert. Keine
Musterwahl umgehend. Seidenfabrik Genuberg, Zürich.



Die Beachtung dieses
Korkbrand-Zeichens, sowie der
rothen Adler-Etiquette wird als
Schutz empfohlen gegen die
häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Herz-
Nerven-
und Magenleidende

ebensowenig wie Kinder dürfen den stark auf
regenden Bohnenkaffee trinken. Bohnenkaffee
sollte überhaupt von niemand unvermischt
getrunken werden.

Der berühmte Herzspezialist Dr. H. Stoll
in Bad Nauheim schreibt u. a.: „Gegen die
Tatsache, daß nach jedem Bohnenkaffeegegnuß
mathematisch eine künstliche Erweiterung, resp.
Vergrößerung des Herzens stattfindet, gibt es
keinen Widerspruch mehr u. c.“ und beweist, daß
diese beständige „Herzschwächung“ ebenso ge-
fährlich für unsere Herzfunktion, wie für unser
Nervensystem und unsere Verdauung ist.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee mit nur
einem kleinen Zusatz von Bohnenkaffee gibt
für jedermann ein schmackhaftes, wohlgees, die
Gesundheit förderndes Kaffegetränk.

Für Leidende und Kinder ist jedoch
Kathreiners Kneipp-Malzkafee, ganz pur ge-
trunken, unbedingt vorzuziehen.

Warnung vor allen minderwertigen Nachahmungen.



Gesetzlich geschützt.
Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.
Allein echt ist Thierry's Balsam
nur mit der grünen Sonnenmarke.

Allerkräftig, unübertrefflich gegen Verdauungsstörungen,
Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza u. c.
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder
1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.
Thierry's Oentifolienalbe allbekannt als Non plus
ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Ver-
letzungen, Witzeln und Geschwüre aller Art. Preis: 3 Tiegel
K 2.60 franko versendet nur gegen Vorauszahlung oder
Nachnahmeweisung.

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei
Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankproben gratis und franko
Depot: In den meisten größeren Apotheken und Webdijnal-Delegierten

? Die grosse Frage ?

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegen-
wärtig wieder Tausende in unserem lieben Vaterlande; da möchten
wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

Heller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Fest-
geschenk eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze
Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaura-
tionen etc. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden
bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältigst zusammen-
gestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Arien aus Opern
und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. —
Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den ersten Preisen
ausgezeichnet und selbst gekrönte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende
Preisermässigungen stattfanden, wird auf Weihnachten bei
den grösseren Werken noch ein Extra-Rabatt eingeräumt, so
dass sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Heller'schen
Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt an J. H. Heller, Bern, da die
Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen
Werken, werden aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung
angenommen. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und
illustrierte Preislisten franko zugesandt.



Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane
u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasser-
handlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgegend bei den Herren Moriz
Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.



Verlangen Sie

Illustr. Preiskurant der
Ideal-Glühlampen-
Unternehmung
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Aus aller Welt.

Der Pestfall in Triest. Man berichtet aus
Triest: Aus den bakteriologischen Versuchen, welche der Sanitäts-
inspektor Dr. Markel durch Impfung mit von der Leiche ent-
nommenem Serum an Meerschweinchen, Ratten und Mäusen
im Seelager zu St. Bartolomäo angestellt hat, geht unzweifel-
haft hervor, daß der Matrose Babovich vom Lloyd-Dampfer
„Kalypso“ an Lungenpest gestorben ist. Seitens der zuständigen
Behörden wurden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine
Versehrung hintanzufalten. Eine weitere Depesche meldet:
Um eine Versehrung der Pest vom Lloyd-Dampfer „Kalypso“
zu verhindern, wurden insbesondere sämtliche Kranke der Spitals-
abteilung, in welcher Babovich darniederlag, dann die Kranken-
wärterin, die Spitalsdiener sowie alle jene Personen, welche
mit allen den angeführten Personen in Berührung gekommen
waren, ungefähr 30 an der Zahl, im Isolierhospital zur Beob-
achtung interniert, welche sich, obwohl die Inkubationsfrist nur
fünf Tage beträgt, auf sieben Tage erstrecken wird. Der Zustand
aller dieser in Beobachtung befindlichen Personen ist ein völlig
normaler, was bei der eminenten Gefahr einer Ansteckung durch
Lungenpest ein sehr günstiges Anzeichen dafür ist, daß der
Krankheitsfall vereinzelt bleiben wird. Die Präfektur von
Venedig, woselbst sich gegenwärtig der Dampfer „Kalypso“
befindet, wurde telegraphisch von dem Falle verständigt, damit
sie das Schiff gemäß den Bestimmungen der Pariser Konvention
vom Jahre 1903 behandle.

Wiener Vergnügungen und Sehens-
würdigkeiten. Der Landesverband für Fremden-
verkehr hat soeben sein Programm „Wien's Vergnügungen
und Sehenswürdigkeiten“ zum drittenmal in einer Massen-
Ausgabe erscheinen lassen. Die hauptsächlich für das Ausland
bestimmte Broschüre erscheint auch diesmal in drei Sprachen
und enthält ein Verzeichnis aller für den fremden Besucher
bemerkenswerten künstlerischen Darbietungen, Feste, Sehens-
würdigkeiten, sportlichen Veranstaltungen und sonstigen Unter-
haltungen der Winter-Saison. Dieses Fremden-Programm wird
größtenteils ins Ausland versendet, aber auch im Bureau des
Landesverbandes, Rärntnerstraße 12, an das Reise-Publikum
unentgeltlich verabfolgt.

Einbruch im Welfen-Museum. In der
letzten Nacht ist in dem Familienmuseum des Welfenhauses, das
bei dem Schloß Herrenhausen in Hannover gelegen ist, ein
Einbruch verübt worden. Die Täter drangen vom Hof aus
durch das offene Fenster in die Parterrewohnung, wo in einem
nach der Straße zu gelegenen Zimmer des rechten Flügels

fämtliche mit Brillanten besetzten Orden, Ehrensäbel und wert-
volle Waffen des verstorbenen Königs Ernst August aufgestellt
sind. Die Diebe entwendeten 40 bis 50 Orden des Königs
und nahmen sämtliche mit Brillanten besetzten Degenklingen an
sich. Der Einbrecher entfernte sich auf demselben Wege, wie er
gekommen war. Der Wert der geraubten Sachen beträgt über
60.000 Kronen.

Jeder der Leidet ist bestrebt, vor den heran-
nahenden Feiertagen sein Leiden zu befeitigen, oder zu mind-
st zu lindern. Leider treffen viele in Uebereilung eine unrichtige
Wahl der Mittel und statt Besserung tritt Verschlimmerung
des Leidens ein. Dies zu vermeiden ist der einzige Weg, sich
an altbewährte, erprobte Volksheilmittel zu halten. Solche
sind, wie fast allbekannt, Apotheker Thierry's Balsam
und Centifolienalbe, welche, rechtzeitig angewendet,
sichere Erfolge, Linderung der Schmerzen bei Kolik, Magen-
katarrh, Krämpfen, Husten, Brustleiden, Influenza u. c. und die
Salbe bei Wunden u. c. bringen. Man lese das Inserat und
bestelle, entweder direkt von Apotheker A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch (Sauerbrunn), oder verlange ausdrücklich in den
Depots die Mittel. Es kosten franko samt Kiste 12 kleine oder
6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche 5 Kronen, zwei
Tiegel Centifolienalbe 3 Kronen 60 Heller.

Die feinsten Bäckereien, Torten u. c. werden
mit „Kunerol“, einem garantiert reinen, aus der Frucht der
Kokospalme gewonnenen Pflanzenfett, hergestellt und stehen den
P. L. Hausfrauen und Herren Konditoren auf Wunsch erprobte
und bewährte Rezepte für Crème, Guglhupf, Faschingkrapfen,
Butterteig, Schneeballen, verschiedene Torten u. c. zur Verfügung.
In den Kunerolwerken wird ausschließlich reines Pflanzen-
fett aus Kokosnüssen erzeugt und keinerlei andere Produkte;
dadurch bietet „Kunerol“ einzig und allein die Gewähr für voll-
kommene Reinheit und Unverfälschtheit.

Wiesen, die nicht mit Stallmist oder Jauche ge-
düngt werden und auch keine Kalizufuhr durch seitliche Druck-
oder auch Nieselwässer erhalten, müssen gleichzeitig mit Thomas-
mehl und Kalisalzen gedüngt werden und zwar in den ersten
Jahren, um den Boden mit Phosphorsäure anzureichern, mit
stärkeren Thomasmehlgaben; in späteren Jahren, wenn nur
noch der Entzug der Pflanzenernährstoffe durch die Ernten ersetzt
zu werden braucht, genügen schwächere Gaben. Zu den stärkeren
Gaben rechnet man 8 bis 12, zu den schwächeren 4 bis 6 dz.
pro Hektar.

Der Mann auf dem Dache. Aus München
wird uns geschrieben: Es gibt Leute, die behaupten, unser
Oktoberfest bringe alle Jahre das gleiche. Das stimmt nicht.
Nicht nur wegen der Ausstattung; der aufmerksame Beobachter
wird immer wieder neue Gesichtspunkte entdecken, namentlich
was Wiesenreklame anlangt. So konnte man während der
letzten unfreundlichen Abende in einer der Hauptbudenreihen die
Wiesenbummler vor einem Kiosk stehen und unentwegt zum
Dach hinaufschauen sehen. Was das Interesse der Neugierigen
so stark in Anspruch nahm, war eine dicht an den Kamin
gekauerte, in dunkel-silber Samtrobe nebst dito Barett gekleidete
Figur, deren wallenden schlohweißen Vollbart der Westwind
zauste. Wohl hatten die meisten bald heraus, daß das eine
Reklame für den unten verkauften Bisk der Firma Siegfried
Gißler in Jägerndorf sein sollte, dessen „Altoater“ auch hier
lebhaften Zuspruch findet, nur stritt man sich darum, ob der
alte Herr oben ausgestopft oder lebendig sei. Um dies zu
ergründen, kamen die Zuschauer auf alle möglichen Ideen. Man
rief alle erdenklichen Namen und Redereien. Damen warfen
ihm Kuffhände zu, Studenten offerierten ihm Zigarren und
Schweinswürstl; umsonst, der Alte rührte sich nicht. Nicht
einmal der Vorschlag eines alten Praktikers: „Zoagt's eahm a
frische Maß Bier, na werd er glei aba rufsch.“ vermochte
den Greis aus der Fassung zu bringen. Schon wollte sich ein
Teil des Publikums, von der Leblosigkeit der Figur überzeugt,
entfernen, da begann's in deren Gesicht verräterisch zu zucken.
Sofort hat es einer aus der Menge erfasst und rief triumphierend
aus: „Nagt kummt eahm's Waga aus, i hab's ja glei g'sagt,
daß der net ausgstopft ist. Damit kam Leben in die Zuschauer.
„Ja, wie kummt denn der da 'nauf?“ „Ja, was tuat denn
der da drob'n?“ Solchen und ähnlichen Fragen folgte sofort
ein Durcheinander von Antworten: „Was werd er denn toa,
spinna tuat er.“ „Der wärmt si halt am Kamin; is ja hundskalt
heut auf da Wief'n.“ Aber auch an mitleidigen Seelen fehlt
es nicht; so hört man: „Ach Goti, der arme Teufel erfriert
ja da oben.“ So weit scheint er allerdings noch nicht zu sein,
wohl aber hatte der alte Herr da oben vom regenfeuchten
Nordwest bereits einen schönen Schnupfen bekommen, denn
„Hazi!“ tönte es über den Plag, „Hazi! Hazi!“ und nochmals
Hazi!“ mit gewaltigen Erschütterungen. Krampfhaft klammerte
sich hiebei der Greis an den Dachstuhl, um sich nicht selbst
hinunter zu niesen. Tosen des Hallo und vielstimmiges „Prost!“,
„Helf! Gott! Gesundheit!“ schallte hinauf und: „Auwch, d'
Wachfigur hat an Katarrh kriagt!“ Ein weiterer Umstand,
nämlich der, daß der Violette auf des Daches Kante offensichtlich
in seiner Robe weder Tasche noch Taschentuch hatte, um sich die
von immer neuen Explosionen gequälte Nase zu putzen, erhöhte
die Gaudi des Publikums. Lustig stimmte eine fidele Gruppe
an: „Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen
weiß!“ Aber der wußte sich schon zu helfen, denn plötzlich schien
ihm die Sache zu dumm geworden zu sein, lautlos glitt er
auf der Rückseite des Daches hinunter und verschwand dem
Publikum, das sich lachend zerstreute.

Am Stammtisch.

(Nachdruck verboten.)

„Warum machst Du heute gar ein so saures Gesicht,
Schabblauer?“ fragte Spitz seinen Freund, der mißmutig d'reinjah.
„Ne Dir vielleicht an Schwein durchgegangen ude ham's

Dich in da Steuer in d' Hüh' g'schraubt, weil's de gar su d'reinschaut, als wie de Rag, wanns dunnet,“ sagte Wagslawek, der gerade heute guter Laune war.

„Giff'n tuar i mi!“ schrie Schaiblauer zornig. „Es is a fa kiane Klannichkeit, dö Teuring bringt mi no um!“ „Da gehste halt mit die Schweinschaz'n in die Hüh' und de Gesicht ise ferti, da wird's ma duch kan G'sicht'n mach'n. I muße auch ob ich's will oder nicht mit dö Stiefel teurer wer'n, da kann 's ma nix mach'n, ma muße duch leb'n und unferans kriegt's kan Feuerungszulag vun dö Gemeinde uda da Steuerbehörde, mi müssen 's alles bezahl'n, da gibt se nix.“

„I sag euch, es is nimma zum Aushalt'n. Heut in aller Fruah, wiar grad mei G'schäft voller Leut is, kummt dö Hausmatarin aus da Fahngass'n daher und schreit, so daß i nur so g'schaut hab': „Sö, Herr Schaiblauer,“ hat s' g'sagt, „wann S' mit'n G'sicht'n a no teurer wer'n, dann geh'ri Jhna mit da Kundschafft weida.“ Dös ham natürlich dö ander'n Kundschafft'a g'hört und da san s' alle üba mi herg'fall'n, als wann i a Wahlagitator war oder mindestens a Abgeordneter, der denan Weiba 's allgemeine Wahlrecht vasproch'n hat. B'onders dö lange Fanny vom Herrn Oberlehrer und dö dicke Mariedl von der Greißlerin, dö ham 's am ärgsten trieb'n. I' teurer is eahna all's, als wenn i dö Schwein billiga mach'n könnt' oder a Minister war, der die Zollgrenz'n nach Serbien wiede aufspirr'n kann.“

„Mit der Sperrung der Zollgrenze haben wir wohl kein gutes Werk getan,“ fügte Spitz hinzu.

„A in's Serbien ham s' jetzt kan Zeit für Schweinsangelegenheit, die müssen's Kanunen bestell'n, damit s' was zum Schießen ham, denn Schießen ise überall den Wichtigste, wann s' schießen sull'n, so schießen s' halt in Luft, den Hauptsache is, daß es an Krach gibt, ob's jetzt an Krach vun dö Kanunen uda an andere Krach, ise ganz Wurscht. Wenn's an Staat gar kein Geld hat, dann schaute er, daß den Militär viel zum Verschießen hat, denn Vorschießen tute ihnen duch eh faner was. Da sind se in Rußland schu g'scheidter, da schießen s' den Kojaken in den Menge und den Anarchisten werfen's an Dumbe, das gibte an gruze Knall, das Militär laufte davon und eh s' wiede vun den Schreck sich erhult hat, ise an gange Million Rubel wiede weg, wie 's me das jetzt bei dem Warschau -Wienerzug g'seh'n ham. Ane ganze Million Rubel, waßte Schaiblauer, wieviel den nach unsere Geld ausmacht? Mei Lehrbub hate da d'ran an halbe Stund g'rechnet und hate herauskriegt „zwa Millionen fünfhundertfünzigtausend Kronen“, na su was, juwiele Geld ham's mi drei zusammen noch nicht g'seh'n.“

„Dabei finden s' in Rußland allaweil Bomb'n, verhaft'n Anarchisten, wiar in Bahu, wo s' glei a ganze Bombenniederlag entdeckt ham und a so 21 Stück Anarchisten d'erwischt ham. Wann dös lang so weita geht, stehl'n eahna dö Revolutionären no dö ganze Staatskassa.“

Da können ma no froh sein, daß 's bei uns so schön stad zuageht, da gibt's höchstens a paar Uhrfeig'n und all's is wiede guat, aber da drunten, da is ma ja kan' Tag sicher, daß ma' am Abend nöt ohne Kopf oder Fuß g'hamtummt oda daß ma so a paar tausend Meter in d' Luft fliegt, daß ma auf's abakumma vagißt,“ sagte Schaiblauer.

„Das in Luft flieg'n ise jetzt an ganz moderne Einrichtung, da ise an Herr vun de Wiene Luftballonklub mit an Ballun in's Luft g'fahr'n und da war's an su starke Wind, der's ihn bis nach Breslau tragen hat, wie er's durt ankummen is, hate er telegraphiert: „Ballun zerrissen, ich ganz.“ Na, ich wünsch's an gutes Appetit zu solchene Fahrt, da gin ich's duch liebe in mein Werkstatt und tu's Stiefel stich'n, als daß ich's fahr in Luft, wu ich mich nit anwol anhult'n kann, wann's was passiert.“

„Auf jeden Falls is a so a Ballonfahrt lang nöt so g'fahrli als wiar dö G'schäft von an Löwenbändiger, der alle Tag zerrissen werden kann, wiar's dem in Berlin beim Zirkus Schumann fast passiert war. I kann überhaupt nöt basteh'n, wiar a Mensch si' weg'n den bißl Geld mit dö Biada 'rum-schlag'n kann. Wann a so a Bestie an Hunger kriagt, frißt's eahm als a Ganger auf, wiar mit an flau Roßbraun oder a Kalbskollasch. A so a Löw oder a Tiger hat do gar ka Disziplin, so wiar dö Soldat'n vor'm Hauptmann von Köpenick, der nur „Los“ kommandieren braucht, und ganz Köpenick is über an Hauf'n g'schoss'n. Dem Hauptmann von Köpenick sollten dö Köpenicker Bürger a Prämie zahl'n, denn so berühmt, wiar dö Stadt dadurch wur'n is, is nöt amol Paris oder London. Sogar im Theater wird der Schuastamasta scho' aufg'führt, dös lass' i ma g'fall'n. Sixt Spitz, dös war für Di' was, so in an' Theater aufg'führt wer'n. Na aba lass'n ma's für heut', 's nächste Mal muaszt a was d'erzählen, Spitz, heut hast ja ka' Wörl g'redt.“

Spitz: „Nun, lass' 's nur gut sein, dafür werd' ich beim Spiel mehr reden.“

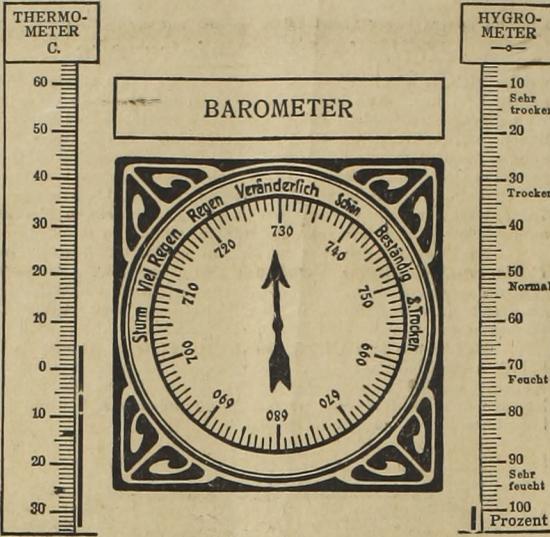
Briefkasten der Schriftleitung.

Alter Abonnent, Wien. Wir hätten gewiß nicht ermangelt, über den Tod des hier wohlbekannten Herrn I. I. Dr. Notars Fula zu berichten, wenn uns diesbezüglich eine Nachricht in Form einer Parteizugewonnen wäre. Es künfte ten hier meh ma's Gerüchte von dem Ableben des Herrn Notars Fula, doch wir den dieselben stets d'mentie t. Eine authentische Nachricht erhielten wir enu du ch Ihre Karte. Jetzt nach d'ei Wochen käme ein Nekrolog wohl schon etwas zu spät Besten Dant!

Wollt Ihr, daß mir in allen deutschen Gauen Recht viele Schulen, Kindergärten bauen. Kauft keine andern Bücher ein. Als die vom deutschen Schulverein!

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 17. November 1906 um 11 Uhr vormittags.



Hausierer - Agenten

werden gegen hohe Provision ev. Fixum zum Verfaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Offerte sub „A. E. 104“ befördert Rafael & Witzel, Wien, I. Graben 28. 404 20-5

Inkasso-Verkäufer

wird zum Privatkundenbesuch von erster Firma gesucht. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Gründliche Anleitung wird erteilt.

Offerte unter „F. S.“ an die Verwaltungsstelle des Blattes. 458 2-1

Ich bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und größten Loden-Exportfirma Vinzenz Oblack, k. u. k. Hof Tuchlieferant, GRAZ, Murgasse Nr. 9/42. 411 10-5

Geschlagen

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von Grolichs Heublumenseife aus Bränn, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu Waschungen des Kopfes und täglicher Reinigung der Zähne mit geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet Grolichs Heublumenseife aus Bränn unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere Monate ausreichend, 60 h. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt. Grolichs Heublumenseife aus Bränn ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben: Waidhofen: Franz Steinmassl, Kaufmann, H. Seeböck, Kaufmann, Rud. Lampl, Konsum. Karl Schönhacker, Kaufmann, Jos. Kaltenbrunner, Pöchlarn: Fr. Schober. Seitenstetten: Ludw. Schimbs Handlung.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

XX Spieldosen XX

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.

Wichtige Preisermäßigung.

Obermann's Kaufmännische Schule für Herren und Frauen, Jünglinge und Mädchen, die der Schule entwachsen sind, befindet sich fortan: Oberer Stadtplatz 20, 2. Stock. Schüleraufnahme u. Sprechzeit: 10-12 Uhr.

ATELIER für feinsten künstlichen Zahnersatz in Gold, Kautschuk etc. von Karl Schnaubelt's Wwe. WIEN VII/2 Lindengasse Nr. 17a. Geschäftsleiter Herr Pelz jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen an der Ybbs im Hause Plenkerstrasse Nr. 33 zu sprechen.

Säemaschinen neu verbesserten Schrubrad-systems „AGRIKOLA“ Dreschmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern, für Hand-, Göpel- oder Motorenbetrieb. Stahlpflüge, Eggen, Walzen, Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, Heuwender, Heu- u. Ernterechen, Heupressen, Strohpressen, Weinpresse, Obstpressen, Hydraulische Pressen. Trauben-Mühlen, Trauben-Rebler, Obstmühlen, Reben- u. Pflanzen-Spritzen, Dörr- und Trockenapparate für Obst und Gemüse, GÖPEL-WERKE für Zugtiere, Häcksel-Futterschneid-Maschinen mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern, für leichtesten Gang, Rübenschneider, Schrotmühlen, Futter-Dämpfer, Sparkessel-Ofen, drehbare Jauchepumpen und alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion. Ph. Mayfarth & Co. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengleisereien und Dampfhammerwerke. Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71. Etabliert 1892. 1050 Arbeiter. Preisgekrönt mit über 580 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführl. illust. Katalog gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

1781 Geschäfts-Gründung 1781 Kais- u. königl. Hof-Steinmetzmeister EDUARD HAUSER WIEN IX SPITALGASSE 19 DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS. Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten.

# Oeffentlicher Dank.

Für die anlässlich des Ablebens unseres geliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

## Leopold Hafner

Realitätenbesitzer, Gastwirt, Müller und Bäckermeister  
Kassier der freiwilligen Feuerwehr in Ybbsitz

uns von so vielen Seiten erwiesene Teilnahme erlauben wir uns in unserem, sowie im Namen unserer Verwandten den tiefsten Dank auszusprechen. Wir danken insbesondere der hochwürd. Geistlichkeit, der löbl. Gemeindevertretung von Ybbsitz, der freiw. Feuerwehr, dem Gesangsverein, der gesamten Schmiedschaft, dem kath. Gesellenverein, sowie allen, welche am Leichenbegängnisse teilgenommen haben.

Zu besonderem Dank fühlen wir uns verpflichtet Herrn Dr. Ernst Maier für die liebevolle Behandlung, Hochw. Herrn P. Lampert Gelbenegger für die vielen Krankenbesuche und den trostreichen Zuspruch am Sterbebette, den ehrw. Krankenschwestern für die lange aufopferungsvolle Pflege, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden.

YBBSITZ, den 13. November 1906.

Familien Hafner,  
Achleitner und Mayrhofer.

Wer eine gute Tasse Kaffee trinken will  
verlange bei seinem Kaufmann

## Plantagen-Kaffee

4 Sorten  
gerösteten Bohnen-Kaffee in eleganten Paketen.

Ausgesucht feine Mischungen.

**Andre Hofer, Salzburg**

Spezialfirma für Brennkaffees — Direkter Kaffee-Import  
errichtet überall Niederlagen.

Andre Hofer's echter, reiner Feigen-Kaffee  
mit der Schutzmarke „Andreas Hofer“ ist der beste Kaffee-Zusatz.

Plantagen-Kaffee.



### Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unilber-  
troffenen, ärztlich empfohlenen

**Gloria-  
Brust-Caramellen**  
mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: 477 20-1

**August Lughofer**  
in Waidhofen.

### Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen  
Lungen- und Halsleidenden mitzutheilen,  
wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches,  
billiges und erfolgreiches Naturprodukt von  
seinem langwierigen Leiden befreit wurde.  
K. Baumgardl, Gastwirt in Heubet bei Kartöb.

## Christoph Moro

Feinschleifer

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 13

empfiehlt sein Lager von 432 13-3

echt Solinger Scheren, Rasier-, Taschen- und  
Küchenmessern.

Uebernahme zum Schleifen und Polieren.

Prompte Bedienung.

Prompte Bedienung.

## Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis  
5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-  
kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln  
zu entfernen.

## Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken  
(ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

**Reparaturen.** Schlecht passende Gebisse werden billigst  
umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach  
einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt  
für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

### Sie finden Käufer Beteiligung

### Hypothekendarlehen

für jede Art Platz- oder Provinzgeschäfte, Häusl- u. Landwirtschaften, Güter,  
Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen  
rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

**1. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse**  
erstes, grösstes, christliches Unternehmen  
Wien I., Sonnenselgasse 21

Telephon 22.146.

389 52-6

Unser General-Representant befindet sich dieser Tage zwecks entgegen-  
nahme von Anträgen am Plage und sind diesbezügliche Anfragen recht-  
zeitig einzusenden.

Eigenes Zentral-Fachorgan verbreitet im ganzen Reich.

# Lehrer

machten die Beobachtung, dass Kinder, welche Coffon genießen, durch dessen intensiv blutbildende Wirkung geistig und körperlich frischer werden und leichter lernen, Sprechende Beweise, wie empfehlenswert es ist, Coffon im Haushalte zu verwenden.

Coffon ist nicht nur der wohlgeschmeckendste Kaffeezusatz, er ist der bekömmlichste und vollkommenste Kaffee-Ersatz und dabei ein erstklassiges Nährprodukt.

Doch nicht nur Kindern, auch Blutarmen, Magenschwachen, Nervenleidenden, Gesunden und Kranken leistet Coffon vorzügliche Dienste.

In Fällen, wo jahrelanges Mediziniereu erfolglos war, brachte Coffon die Verdauung in kurzer Zeit in Ordnung. Das ist wichtig, denn bekanntlich lebt der Mensch nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut. Wer Coffon nicht beachtet, tut es nur zu leicht zu seinem eigenen Nachteil.

Brüder Kunz, Wien und Bigge in Westfalen.

Postversand an Private per Kilo K 1.20 findet nur dann statt, wenn Coffon bei ortsnahen Kaufleuten nicht erhältlich ist. Bei 5 Kilo portofrei.

## Rheumatismus- und Asthma-Kranke

erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit /uskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.

**Hermann Baumgartl** 377 52-10  
Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397.

# Männer !!

**Probieren geht über Studieren!**

## Rasol

**rasiert ohne Messer**

zu Hause bequem und samtglatt.

Hygienisches Rasiermittel.

**Reizt, beisst und brennt nicht.**

**!! Streng reell !!**

Patentiert. Gesetzlich geschützt.

Von der h. k. k. Chemischen Versuchsstation in Wien geprüft.

**Und wie billig das Rasiermittel kommt!**

1 Kilogramm kostet K 2.40 und genügt für 30 mal rasieren. 1 Rasolbeinmesser dazu 30 h versendet

**D. ERDÖS, Budapest, V. Bálványgasse 3.**

Wiederverkäufer werden gesucht.

Zu haben in **Drogerien, Parfümerien und Spezereihandlungen.**

## Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

### Sieckenpferd Pflanzmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und Delfsch a/G.

normale Bergmann's Pflanzmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weissen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 30 Heller bei **Haus Frank**, Waidhofen a. d. Ybbs.



## Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h** mit Firma: **Ph. Laudenbach, Schweinfurt.**

401 52-3

Niederlagen:

Waidhofen: G. Friefz Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroiß' Söhne; Haag: J. Gifinger; Ung: M. Schif.

Per Nummer nur 20 Heller.

Beliebtste Unterrichts- & Lehrmittel.

Allen Freunden gebiegender und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei.** (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs- & Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

UNSEREN GUTEN KAFFEE

verdanken wir den wohlgeschmeckenden Zusatz von

**Imperial-Feigen-Kaffee** mit der **KRÖNE.**

**Er lebe hoch!**

# Becher & Hildesheim, Wien

Geldschrankfabrik und Tresorbauanstalt

Lieferanten des k. k. österr. Aerars, der hohen Regierungen von Italien, Griechenland, Bulgarien und Serbien offerieren alle Arten

**feuer- und einbruchsicherer Geldschränke**  
**Bücherkassen**

**Safes-Anlagen und Bankeinrichtungen.**

Modernst eingerichtete Fabrik mit Dampf- u. elektr. Betrieb.

195 34-28

Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

# KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.



Die Kinder gedelhen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.



Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel R. KUFEKE,

Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



# Köstlich

sind jetzt immer die Bäckereien!

Ja, das ist, seitdem Mama alles mit **KuneroI** machen läßt.



## Alle klagen Hausfrauen

verwenden heute schon **KuneroI** (Pflanzenfett aus Kokosnüssen), nicht nur aus Ersparungsrücksichten, sondern auch, weil es bedeutend wohlschmeckender und leichter verdaulich ist, als alle anderen Fette.



# Achtung!

Verlangen Sie nur echtes **KuneroI** in Originalpackung und weisen Sie alle Nachahmungen zurück.

Verlangen Sie überall Prospekte über die **Große internationale Preiskonkurrenz** für **KuneroI**-Koch-, Brat- und Backrezepte.

# Ideal

Schreibmaschine

auf Kugellager mit sofort und dauernd sichtbarer Schrift und automatisch funktionierendem Dezimal-Tabulator Grösste Durchschlagsfähigkeit. Beste Referenzen.

Hch. Schott & Donnath, Wien, III., Heumarkt 13.

**GROSSEMDENWELT**

Tonangebend!  
Unerr eicht!  
Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

75K<sup>12</sup>

Farbenprächtige Colortifs.  
Gratis-Probennummern bei John Henry Scherwin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-



## „Kopf-rein!“

### Ideales Kopf-Waschpulver.

Eine Kopfwäsche hiermit bereitet durch gründliche Entfernung von Staub und Schweiß ein **wonniges Wohlbehagen**. Jeder kann sich diesen Genuß leicht verschaffen durch ein Päckchen „**Kopf-rein!**“ für 30 Heller. Reicht für 25 Kopfbäder aus, also pro Bad nur ca. 1 Heller. Kleine Probepäckchen 10 Heller.

Man pflege seinen schönsten Schmuck, das Haar, mit „**Kopf-rein!**“ Es wird weich und voll und bringt in

gesundheitlicher Beziehung tausendfach Zinsen. Zu haben in fast sämtlichen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifengeschäften und bei besseren Friseurin.

Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn: **M. Hoffmann & Co.,** Lettschen a. Elbe.

**Liniment. Capsici comp.**

Erfah für **Unter-Pain-Crampfer.**

Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorräthig ist, sehe man stets nach der Marke „**Unter**“.

Dr. Richter's Apotheke, Prag.

## Die Erhaltung eines gesunden MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannnten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, das Sodbrennen, Blähungen, die übermässige Säurebildung und die kramphaften Schmerzen lindert und behebt, ist der **Dr. Rosa's Balsam für den Magen** aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des **B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten** „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinsseite 203, Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Voraussendung von K 1:50 werden 1 kl. Flasche, von K 2:80 1 gr. Flasche, von K 4:70 2 gr. Flaschen, von K 8:— 4 gr. Flaschen, von K 22:— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

## Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Böhmen auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Section Rentenparlassa;
- II. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind-, beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Feuer-, Konstruktiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschäden-Versicherung.**

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als **OEFFENTLICHE INSTITUTE** geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

**Alexander Fantl,**

k. k. konzeffioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Melk an der Donau.

Übernimmt An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4—6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

Ein Lehrjunge

wird in einer Gemischtwarenhandlung am Lande sofort aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 411 0-7

Ein überspielttes Klavier

0-8 ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Zimmer und Küche

eventuell auch Kabinett sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 400

Kommissionärin

übernimmt Einkäufe für Herren und Damen. Wien, 18. Bez., Plenergasse Nr. 6, 2. Stock, 3. Brzorarad.

Das Grifthäusl in St. Georgen

an der Klaus ist sofort zu verkaufen. Gemauert und mit Patentziegel gedeckt, für 1 Kuh reichlich Futter und Acker. Auskunft daselbst bei Johann Schön.

Herzliche Bitte!

Ein im Auslande befindlicher Waidhofener, der infolge Arbeitslosigkeit samt seiner Familie in bitterster Not sich befindet, bittet edelherzige Menschen um Hilfe. Gültige Zuschriften befördert die Expedition unter „S 1370“.

Stockhohes Wohnhaus

samt gutgehender Fußschmiede sogleich zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Werksbesitz

zu verkaufen

im Ybbstal, bestehend aus Wohngebäude, 2 Werks-, 2 Lagergebäuden mit zirka 30 pf. Wasserkraft, Wiese, Wald etc. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 431 10-3

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich einer verehrlichen Einwohnerschaft von Waidhofen und Umgebung hiedurch die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich ab Oktober im Hause des Herrn Weigend Unterer Stadtplatz 19 ein

Herren- und Knaben-Schneider-Geschäft

eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller Gattungen von Herren- und Knabenkleidern nach der neuesten Mode, Sport- und Jagd-Kostümen, sowie Uniformen bei eleganter Façon und gutem Sitz zu mäßigen Preisen.

Außerdem führe ich in guter solider Konfektion eigener Erzeugung eine große Auswahl in feinen Herren- und Knaben-Anzügen, alle Arten Ueberzieher, Winter-Paletots, Ufster, Pelz- und Jagd-Salvos etc.

Indem ich versichere, jedem einzelnen Auftrage die größte Sorgfalt zuwenden zu wollen, bitte ich um gütigen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Hans Hajek.

Buch über die Ehe

von Dr. Retzer in 89 Abb. statt K 3.- nur K 1.25. Preisl. ab. lat. Bsch. grät. B. Oschmann, Konstanz N. 422.

Advertisement for Liniment Capsici comp. featuring the 'Anker' brand. It describes the product as a pain reliever and lists the pharmacy 'Dr. Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag' as the contact point.

Large advertisement for Rudolf Hirschmann (J. Wahsel's Nachf.) in Waidhofen a. d. Ybbs. It lists various products like Christmas decorations, teas, and wines, and provides contact information for the shop.

Advertisement for 'Drei Gulden' soap, highlighting its quality and variety of scents like Rose, Heliotrop, and Moschus.

Advertisement for Hubert Ullrich's Kräuterwein. It details the health benefits of the medicinal wine, particularly for stomach ailments and general weakness.

Advertisement for a 'Schöne, lichte, trockene Jahreswohnung' (beautiful, bright, dry annual apartment) located near the railway station in Vienna.

Advertisement for 'Feuerbarschen' (fire eels) in a hammer-smithy, emphasizing their strength and reliability.

Advertisement for Kaiser-Kaffee-Zusatz (Kaiser coffee additive) featuring a portrait of a man and a product box. It claims to be the best coffee additive available.